Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 86. **Sonntag den 13. April 1890.** **VIII. Jahrg.**

Die Viehseuchen in ihren Folgen für unsere Landwirthschaft.

V.

Durch die Sperren unserer Hauptabsatzplätze Paris und London wurde die Konkurrenz anderer Länder hervorgerufen und großgezogen. Und so erscheinen an Stelle der in Deutschland gemästeten Hammel nicht allein auf dem Viehmarkt von La Villette zu Paris ungarische und russische Hammel in ungeahnten Massen, sondern in den letzten Jahren sogar italienische Hammel und solche aus Algerien, ja es erscheinen in London an Stelle gemästeter deutscher Rinder lebendes Vieh und ausgeschlachtetes Fleisch aus überseeischen Ländern in unglaublichen Mengen.

Es würde zu weit führen, die Konkurrenz aller Länder zu berühren, weshalb wir hier nur der Konkurrenz Amerikas gedenken. Wir wollen von den industriellen Leistungen dieses Landes vollständig absehen und nur der Viehzucht gedenken, welche, höchst intelligent betrieben, durch klimatische und örtliche Verhältnisse, durch billige Produktionskosten begünstigt in stetem Wachsen begriffen ist.

So stieg der Viehstand Amerikas von 130 969 581 Stück im Jahre 1880 auf 150 458 635 Stück im Jahre 1884, während sich der herabgeminderte Viehstand Deutschlands am 10. Dezember 1883 auf 47 708 586 Stück belief. Das Resultat ist, daß Amerikas Viehstand dem Deutschlands um das Dreifache überlegen ist.

Vermöge dieser riesigen Ueberlegenheit, und weil die amerikanische Bevölkerung, welche nur um ein Viertel höher ist als die Deutschlands, durchaus keinen höheren Fleischkonsum beansprucht als unsere, ist Amerika in der Lage, das Dreifache seiner Mehrproduktion aus der Viehzucht zum Export stellen zu können.

Dieses billig produzirte lebende Vieh, diese billig verfrachteten Fleischprodukte haben unsere dominirende Stellung auf dem Weltmarkte London mit untergraben.

Aber der in der amerikanischen Nation stark wurzelnde Unternehmungsgeist fand nicht allein Mittel und Wege, sich den Absatz in London zu sichern, sondern er bürgerte sich mit seiner Waare sogar in Deutschland selbst ein. So wächst der Export amerikanischen Fleisches und amerikanischer Fleischpräparate nach Deutschland von Jahr zu Jahr und erreichte 1880 schon die Höhe von 67 744 000 Mark, und zwar für Speck, Schinken, Würste 463 384 Centner (20 853 000 M.), für Schmalz 1 042 108 Centner (46 891 000 M.)

Wenngleich durch Bundesrathsbeschluß vom 21. Febr. 1883, welcher die Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch, einschließlich der Speckseiten, sowie von Würsten amerikanischen Ursprungs verbietet, diese Summe im Jahre 1884 auf 29 274 325 M. herabgemindert wurde und unsere Landesbevölkerung vor erhöhten Erkrankungsgefahren geschützt, vielmehr heute für gutes Geld gesunde Fleischkonsumartikel aus dem eigenen Lande kaufen kann, so fragt es sich angesichts der Einfuhr lebender Rinder aus Amerika und der über England erfolgten Einfuhr lebender Schweine, bietet Amerika die Garantie eines seuchefreien Nahrungsmaterials?

Schon vor 35 Jahren ist die Schweinepest (hog cholera, swine plague, hog fever) in Amerika aufgetreten und richtete in den Jahren 1873/85 jährlich einen Schaden von etwa 20 Mill. Dollar an. In England ist die Seuche 1862 zum erstenmale aufgetaucht und seitdem nicht mehr verschwunden. So zahlte England im Jahre 1887 etwa 1 334 964 M. Seuchengelder. Aber nicht allein Schweine, auch Wiederkäuer, mit Lungenseuche und mit Maul- und Klauenseuche behaftet, haben aus Amerika Eingang in England gefunden.

Die angewendeten Maßregeln führten dahin, daß 1887 kein einziger Fall von Maul- und Klauenseuche in England mehr konstatirt wurde; wirkungslos aber sind die Maßregeln gegen die Schweineseuche geblieben.

Mithin bietet weder Amerika noch England die volle Garantie eines seuchefreien Nahrungsmittels.

Sollen die von unserer Staatsregierung in fürsorglicher Weise getroffenen Maßregeln durchschlagend wirken, so darf nicht erst ein erneuter Ausbruch der Viehseuche abgewartet und dann erst mit Palliativmitteln vorgegangen werden, sondern der Staatsschutz ist, wie Englands Beispiel zeigt, rücksichtslos auszuüben und die Einfuhr lebender Wiederkäuer aus Amerika und die Einfuhr lebender Wiederkäuer und Schweine aus verseuchten Ländern ist dauernd zu verbieten.

Klagen, wie solche höchstens aus Spekulantenkreisen kommen können, kommen dabei nicht in Betracht, wo es sich um die Schädigung des Nationalwohlstandes handelt.

Obwohl Deutschland jetzt in der ersten Reihe der industriellen Staaten steht, so vermag doch die deutsche Landwirthschaft jetzt schon den hohen Fleischbedarf der industriellen, also nicht fleischproduzirenden Bevölkerung nicht nur zu decken, sondern sogar einen großen Ueberschuß nach auswärts abzugeben. Je mehr unsere Bevölkerung ihren Fleischbedarf bei unserer Landwirthschaft deckt, je mehr aber auch der unberechtigten Spekulation das Handwerk gelegt wird, desto leistungsfähiger werden unsere Viehzüchter, sei es der Großgrundbesitzer mit seinem großen Viehbestande, sei es der Tagelöhner mit seinem einen Schweine.

Gerade in den Nahrungsmitteln macht sich die Spekulation besonders fühlbar, weil die Bevölkerung hierin nothgedrungen Käufer ist.

In einem Schlußartikel, welchem ebenfalls die verdienstliche Arbeit des Herrn Schäfereidirektors Müller in Collin bei Wissek zu Grunde liegen soll, wollen wir aus unserer nächsten Nähe, an zwei Gütern aus den Kreisen Thorn und Culm, nachweisen, welche Summen die Spekulation der konsumirenden und produzirenden Bevölkerung entzieht und dadurch eine Verbilligung der Nahrungsmittel, dieses nothwendigen Uebels, verhindert.

*

Politische Tagesschau.

Dem „Standard“ zufolge, wird die Zusammenkunft von Caprivi, Kalnoky und Crispi Ende Mai in Karlsbad stattfinden.

Unter Berücksichtigung der Nachwahlen wird der neue Reichstag wie folgt zusammengesetzt sein: Deutschkonservative 72, Freikonservative 19, Nationalliberale 43, Deutschfreisinnige 67, Volkspartei 10, Zentrum 107, Polen 16, Welfen 11, Sozialdemokraten 35, Antisemiten 5, Däne 1, Elsässer 10, Wild 1.

Es wird in der Presse vielfach ausdrücklich belobt, daß diesesmal früher, als in anderen Jahren, die offizielle Bekanntgebung des Termins für die Eröffnung des neuen Reichstages erfolgt und damit einem alten Wunsche des Reichstages selbst entsprochen worden ist, dessen meist viel beschäftigte und diätenlose Mitglieder es oftmals als wenig rücksichtsvoll empfanden, wenn ihnen erst 14 oder gar 8 Tage vor Beginn der Session der Tag der Eröffnung angezeigt wurde.

Die Frage der Sonntagsruhe beschäftigte am Donnerstag den Ausschuß der bayerischen Kammer, welcher eine bezügliche Petition der Regierung zur Würdigung zu überweisen empfiehlt. Der Regierungskommissar Landmann sprach bei dieser Gelegenheit die Vermuthung aus, daß der Bundesrath die Sonntagsruhe auch auf den Handelsstand ausdehnen werde. Bis jetzt ist aber dem Bundesrathe noch keine Vorlage gemacht.

Zu der Frage, ob der 1. Mai von den Sozialdemokraten als allgemeiner Arbeiterfeiertag angesehen werden soll, hat sich der sozialdemokratische Abgeordnete von Vollmar in der „Münch. Post“, dem Organ der Münchener Sozialdemokraten, in folgender Weise geäußert: „Unsere Meinung ist, daß das allgemeine Feiern am 1. Mai überall da festgehalten werden kann und soll, wo dies mit Erfolg durchzuführen ist. Wo dies nicht der Fall, möge man andere Formen der Kundgebung finden. Wir stimmen demnach dafür, daß die erörterte Frage im allgemeinen so entschieden werde, wie sie für München unter Einstimmigkeit der Parteigenossen wie der sämmtlichen organisirten Gewerbe bereits entschieden ist: Der 1. Mai ein Feiertag!“ Herr von Vollmar ist also andrer Meinung als Herr Liebknecht, der von der Zwecklosigkeit der Arbeitseinstellung am 1. Mai überzeugt ist. Man darf gespannt sein, zu welchen Folgen diese Meinungsverschiedenheiten, die im sozialdemokratischen Lager täglich deutlicher hervortreten, noch führen werden.

Stanley erklärte in Brindisi, daß Emin Pascha an eine Rückeroberung der Aequatorialprovinzen nicht denke, da es gegenwärtig unmöglich sei, die Invasion der Mahdisten zu verhindern. Tippo Tip gehöre den Meistbietenden, er glaubt, die Deutschen würden ihn gewinnen. Der Wald von Aruwimini, den er in 160 Tagereisen durchkreuzt habe, berge riesige Reichthümer, ferner sei der Amazonenstrom-Urwald das künftige Kautschukreservoir der Welt. Die Unterdrückung der Sklaverei durch Gewalt sei unmöglich. Stanley reiste gestern nach Cannes weiter.

In der Donnerstagssitzung des spanischen Senats erwiderte der Ministerpräsident Sagasta auf die Herausforderung des Generals Daban, er sei bereit, sich mit demselben auf jedem Felde zu messen. Der Angriff seitens einiger republikanischer Senatoren gegen die Monarchie rief eine lebhafte Bewegung hervor.

In Valencia ist eine förmliche Revolution ausgebrochen. Als dort am Donnerstag der Carlistenführer Marquis Cerralbo eintraf, wurde diesem von einer nach tausenden zählen-

---

Erlöst.

Novelle von E. Rudorff.

Verfasserin des preisgekrönten Romans: „Durch Leid zum Licht.“

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„Davon ist augenblicklich auch nicht die Rede. Mein alter Freund Thorwählen in Kopenhagen schreibt, daß Paul die zwei Jahre, welche er in meinem Geschäft als Volontair gearbeitet hat, für die glücklichsten seines Lebens hält, daß er sich für eine Niederlassung nicht entscheiden möchte, bevor er weiß, wohin die, welche er von ganzer Seele liebt, ihm folgen würde. Und dieses Mädchen bist Du, meine Tochter! Alles wäre bei diesem Bunde vorhanden, was Glück versprechen kann: eine ehrenwerthe Familie, in welche jedes Mädchen mit Freuden treten könnte, ein Bewerber gesund an Leib und Seele und erfüllt von inniger Herzensneigung. Paul könnte, falls Du ihm geneigt bist, Theilhaber meines Geschäftes werden, es später allein übernehmen, wozu ihn sein großes Vermögen berechtigt, Du brauchtest Dich nicht von uns zu trennen. Wie schwer gäbe ich auch mein einziges Kind fort, und doch müßte es sein, wenn Dein Glück es von mir forderte.“

Köstlin machte eine Pause.

„Du antwortest mir nicht, liebe Tochter?“

„Vater, laßt mich bei Euch bleiben, so wie es jetzt ist, ich will nur Dir und der theuren Mutter leben,“ sagte Mara mit lieblich bittender Stimme. „Ihre Stimme war stets sanft, zärtlich und mild; ein köstlich Ding von Frauen,“ wie es von Cordelia heißt.

„Hast Du etwas gegen Paul?“

„Bewahre Vater, ich achte ihn hoch, aber nie ist mir der Gedanke gekommen, daß ich anders zu ihm, als zu einem lieben Jugendfreunde aufblicken sollte.“ —

„Mara, es wird mir schwer fallen, einem alten Freunde eine solche Botschaft zu senden, Deine Gefühle können sich vielleicht ändern. Du bist augenblicklich noch unter dem Einfluß des Leidens der lieben Mutter und magst keinen Gedanken an ein persönliches Glück Raum geben. Wir wollen in einigen Tagen nochmals die Augelegenheit erwägen.“

„Geliebter Vater, wie gern thäte ich, was Dir am Herzen zu liegen scheint, aber“ — die ganze Festigkeit ihrer Mutter sprach aus den folgenden Worten: „ich kann nicht Paul angehören.“

Der Konsul sah eine Weile in das nun bleiche, edle Antlitz seiner Tochter, dann sagte er weich: „Laß mich eine Frage thun, mein Kind, welche vielleicht besser von Deiner Mutter gestellt würde, allein wir dürfen die theure Frau nicht aufregen, und antworte mir so wahrheitsgetreu, wie ich Dich stets erkannt habe: weisest Du Paul zurück, weil ein anderer Mann Dir besser gefällt?“

„Vater, weshalb willst Du das wissen?“

„Ich würde einen Beweis Deines Vertrauens darin sehen, der mich in diesem Falle doppelt erfreuen müßte —“

„So sage ich: ja, Vater!“ entgegnete Mara, während ihre Wangen sich nun mit sanfter Röthe bedeckten.

„Und willst Du mir den Namen des Mannes sagen? Es ist eine fernere Bitte, die ich an Dich richte, und ich habe kein Recht zu zürnen, falls Du sie nicht erfüllen kannst oder magst.“

Mara blickte zu ihrem Vater auf, der voll der innigsten Liebe auf sie schaute. Dann senkte sie die Augen und sagte leise: „Norbert, Vater!“

„Norbert?“ wiederholte der Konsul sinnend, indem er einer Gedankenreihe zu folgen schien, die bei diesem Namen in ihm aufgestiegen war. „Mein theures Kind, was ich noch fragen möchte, geschieht nur, um Dein Glück zu fördern, wenn dies mir vergönnt sein sollte. Glaubst Du, daß Norbert eine Neigung für Dir hegt? und wie war es möglich, daß Du dies erkanntest, da Du ihn, soweit mein Wissen reicht, nie allein gesprochen hast.“

Die Farbe kam und ging in dem Antlitz von Mara, dann sagte sie: „Vater, ich glaube bestimmt, daß Norbert mich liebt, allein er wird es wohl niemals gegen Dich aussprechen.“

Ein unmerkliches Lächeln über die naive Anschauungsweise seiner Tochter erhellte die Züge des Konsuls. Daß sein Kassirer Norbert, der Sohn eines verstorbenen, mittellosen Subalternbeamten, nicht das Selbstvertrauen haben würde, die Hand der einzigen Tochter von Friedrich Theodor Köstlin zu erbitten, war ja ganz natürlich. Doch ein Freudenstrahl durchzuckte des Konsuls Herz. Norbert war ein junger Mann von scharfem Ueberblick, vielseitigen Kenntnissen, nicht zu bezweifelnder Ehrenhaftigkeit. Köstlin brauchte auf Vermögen, angesehene Familienverbindungen nicht zu sehen. Er stand hoch genug da, um den, welchen er zum Eidam erwählen würde, auch in der Meinung aller zu erheben. Und seine Mara, das Licht seiner Augen würde glücklich werden! Doch er mußte, um einen Plan, der sofort mit allen seinen Konsequenzen in ihm aufgestiegen war, durchzuführen, noch mehr erfahren, Mara mußte noch beichten.

So schnell ordnen sich des Menschen Gedanken, überbrücken Abgründe, schauen vollendet ein Gebäude vor sich, zu dem noch kein Stein gelegt wurde, daß der Konsul fast unmittelbar, nachdem Mara gesprochen, ihr antwortete:

„Liebe Tochter, es ist auch mir wahrscheinlich, daß Norbert, in dessen Wesen keine Art von Ueberhebung liegt, jetzt von einer Neigung für Dich nicht zu mir sprechen würde. Doch es könnten ja später Verhältnisse eintreten — ich dachte schon früher daran, ihm eine Vertrauensstellung zu geben — welche für eine solche Aussprache eine größere Berechtigung zuließen. Laß mich daher wissen, wodurch Norbert sich Deine Neigung gewann und bei welcher Gelegenheit Du von seinen Empfindungen Kenntniß erhieltest.“

„Vater, Du fragst mich heute sehr viel und doch fühle ich, daß ich Dir antworten muß. Seitdem ich mit offenem Blick in das Leben schaue, fand ich bei Deinen Gesprächen mit den jungen Leuten an unserem Tisch, daß die Ansichten Norberts stets auch die meinigen waren, wie er dachte, so war es gut, so schien es mir recht.“

(Fortsetzung folgt.)

den Menge eine feindliche Demonstration bereitet. Die Fenster des Wagens, der ihn nach dem Hotel brachte, wurden eingeworfen, das Hotel selbst sollte in Brand gesteckt werden, was nur mühsam verhindert werden konnte. Schließlich schritt Kavallerie ein. Abends wiederholten sich aber die Ausschreitungen in viel größerem Maßstabe. Die Menge stürmte das Lokal des Carlistenklubs, zertrümmerte und verbrannte die Möbel sowie die Wagen auf dem Hofe und versuchte selbst die Kirche in Brand zu setzen, was die Truppen aber verhinderten. In den Straßen wurden zwei Barrikaden gebaut. Die Militärbehörde hat den Oberbefehl in der Stadt übernommen und die Garnison bleibt unter Waffen. Gestern (Freitag) ist es zu weiteren Ruhestörungen nicht gekommen. Die Soldaten sind zum größten Theil in ihre Kasernen zurückgekehrt. Bewacht werden noch das Lokal des Carlistenklubs und die Jesuitenkirche, welche arg beschädigt sind. Marquis Cerralbo ist von Freunden in Sicherheit gebracht worden.

Der „Agenzia Stefani" wird aus Petersburg gemeldet, der Kaiser habe angeordnet, daß dem Kronprinzen von Italien überall der herzlichste Empfang bereitet werde, und den Wunsch ausgedrückt, daß derselbe in Petersburg und Moskau sein Gast sei. Ein Hofzug ist dem Kronprinzen nach Odessa entgegengesandt worden.

Der russische „Regierungsbote" veröffentlicht folgendes Communiqué zu den jüngsten Studentenunruhen: In verschiedenen höheren Erziehungsanstalten haben kürzlich Ruhestörungen stattgefunden. Dieselben begannen in der landwirthschaftlichen Akademie in Moskau unter dem Vorwande der Unzufriedenheit mit dem kürzlich eingeführten neuen Reglement und fanden Nachahmung in anderen höheren Anstalten, wo es die Studirenden für geeignet hielten, ihre Kameraden in Moskau zu unterstützen. Eine genaue Untersuchung hat festgestellt, daß die Studirenden durchaus keine Ursache hatten, mit dem Reglement unzufrieden zu sein, und daß die Ruhestörungen einzig durch Mangel an Gehorsam seitens der Studirenden ihren Vorgesetzten gegenüber verursacht wurden. Nachdem freundschaftliche Ermahnungen sich als fruchtlos herausstellten, sah man sich genöthigt, ernste Maßregeln zu ergreifen und die Ruhestörer entweder zeitweilig zu beurlauben oder gänzlich fortzuschicken. Von der landwirthschaftlichen Akademie in Moskau wurden 55 zeitweilig beurlaubt und 3 entlassen, von der Universität in Petersburg 20 beurlaubt, 2 entlassen, vom technologischen Institut in Petersburg 23 beurlaubt, 2 entlassen, von der Forstschule in Petersburg 13 beurlaubt. 2 entlassen, von der Thierarzneischule in Charkow wurden 15 beurlaubt und 2 entlassen.

Der Bund der fünf mittelamerikanischen Republiken soll am 15. September ins Leben treten, an welchem Tage der Bundesrath in Tegucicalpa, der Hauptstadt von Honduras, zusammentreten wird, um den ersten Präsidenten mittelst Loses zu wählen. Diese Wahl wird jährlich wiederholt, da jede Republik befugt ist, den Präsidenten der Reihe nach zu ernennen. Das Kabinet wird aus je einem Mitgliede einer jeden Republik bestehen, der Bundesrath aus 15 Mitgliedern oder drei aus jeder Republik.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. April 1890.

— Seine Majestät der Kaiser traf heute früh 9 Uhr 45 Minuten in Wiesbaden ein und fuhr vom Bahnhofe aus, überall von der dicht gedrängten Volksmenge enthusiastisch begrüßt, durch die festlich geschmückte Stadt nach dem Schlosse. Daselbst empfing Se. Majestät um $10^1/_2$ Uhr die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg mit den Prinzessinnen Töchtern, welche einen prachtvollen Theerosenstrauß überreichten. Seine Majestät geleitete die hohen Herrschaften bis ins Vestibul und verabschiedete sich von denselben aufs herzlichste. Gegen $1^1/_2$ Uhr mittags stattete der Kaiser vom Schlosse aus der Kaiserin von Oesterreich in der Villa Langenbeck einen Besuch ab. Um 12 Uhr war Seine Majestät zur Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg gefahren und hatte sodann Ihrer königl. Hoheit der Prinzeß Luise von Preußen einen Besuch abgestattet. — Eine tausendköpfige Volksmenge umsteht das Schloß und jubelt Seiner Majestät dem Kaiser, welcher öfters am Fenster erscheint, begeistert zu.

— Ihre Majestät die Kaiserin empfing Donnerstag Vormittag eine Deputation des hier tagenden Chirurgenkongresses, bestehend aus den Professoren Bergmann, Olshausen, Generalstabsarzt Coler, Thiersch-Leipzig, König-Göttingen, Bruns-Tübingen, Madelung-Rostock, Angerer-München, Direktor Schmid-Stettin und Baumgärtner-Baden.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich begiebt sich am Montag Abend mit den Prinzessinnen-Töchtern zu etwa zweimonatigem Aufenthalte von hier nach Homburg. Zum Sterbetage Kaiser Friedrichs dürfte die Kaiserin mit den Prinzessinnen-Töchtern wieder hier eintreffen und danach in Potsdam einige Zeit verbleiben.

— Der König von Griechenland trifft im Herbst in Berlin ein, um seinen drittältesten Sohn, den Prinzen Nikolaus, zur militärischen Ausbildung der königl. Kriegsakademie zuzuführen.

— Graf Bismarck reiste Donnerstag Nachmittag 5 Uhr 40 Min. vom Lehrter Bahnhof nach Friedrichsruh. Etwa 25 Herren des auswärtigen Amts gaben ihrem scheidenden Staatssekretär das Geleit, und verabschiedete sich der Graf von jedem einzelnen aufs herzlichste durch Händedruck. Graf Bismarck nimmt seinen Wohnsitz in Friedrichsruh an der Seite seines Vaters und hat sich, wie man hört, vorläufig für 1 Jahr „Urlaub" erbeten.

— Regierungspräsident Graf Wilhelm Bismarck, welcher noch in Friedrichsruh weilt, wird in den nächsten Tagen in Hannover zurückerwartet.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Handelsministers von Berlepsch und des Staatssekretärs des Auswärtigen Freiherrn von Marschall zu Bevollmächtigten zum Bundesrath.

— Nach Berichten Petersburger Blätter ist der dortige deutsche Militärattaché Oberst v. Villaume so weit hergestellt, daß er täglich kleine Morgenspaziergänge macht und Besuche empfängt.

— Premierlieutenant Kling, Leiter der Station Bismarckburg im Togolande, ist auf einer Urlaubsreise nach Deutschland begriffen und in Madeira eingetroffen. Er bringt wahrscheinlich aus dem Nachlasse Dr. Wolffs werthvolle Sammlungen mit.

— Die Regierungsvorlage zur Erhöhung der Beamtengehälter soll demnächst an den Bundesrath gelangen.

— Das große Komitee zur Errichtung eines Bismarck-Denkmals wird sich in einer auf den 15. d. M. im Reichstagsgebäude von Herrn von Levetzow einberufenen Versammlung konstituiren.

— Die Errichtung eines Bismarck-Denkmals in Berlin hat die Genehmigung des Kaisers erhalten. Als Standort ist in erster Linie der Wilhelmsplatz, Angesichts des Reichskanzlerpalais, ins Auge gefaßt, doch wird auch der Vorplatz des Reichstagsgebäudes an der dem Königsplatz zugekehrten Front desselben in Erwägung gezogen.

— Der frühere Redakteur der „Vossischen Zeitung", Dumas, ist gestorben.

Frankfurt a. M., 10. April. Der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Albrecht ist heute Mittag hier gestorben.

Hamburg, 11. April. Die Fürstin Bismarck ist zu ihrem 66. Geburtstage mit zahlreichen, theilweise kostbaren Geschenken bedacht worden. Der Kaiser sandte ein Oelgemälde, ein Blumenstück darstellend. Vormittags brachte die Kapelle des Ratzeburger Jägerbataillons ein Ständchen. Der Kommandeur überreichte namens des Offizierkorps ein Bouquet mit einer schwarz-weißen Schleife. Mittags konzertirten die Kapellen 31 und 76, Abends fand in der Aumühle ein großes Festessen sämmtlicher Beamten, Förster und Angestellten ꝛc. statt. Der Prinzregent von Bayern sandte der Fürstin eine Gratulation.

Leipzig, 10. April. In der heutigen Sitzung des Verwaltungsraths der Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig ist der Rechnungsabschluß für 1889, welcher einen Ueberschuß von 3 463 606 Mark aufweist, genehmigt und die Dividende an die Versicherten für 1891 auf 42 Prozent festgesetzt. Die Hauptversammlung findet am 29. April statt.

Ausland.

Brindisi, 10. April. Der König und der Ministerpräsident Crispi sandten herzliche Begrüßungstelegramme an Stanley.

Monaco, 11. April. Der König und die Königin von Sachsen, sowie der Kronprinz von Schweden nahmen gestern an dem Dejeuner im Palais des Fürsten theil.

Cannes, 10. April. Der Prinz von Wales hat sich heute nach Mentone begeben, um dem König und der Königin von Sachsen einen Besuch abzustatten.

Paris, 11. April. Dem „Figaro" zufolge würde infolge der letzten Stürme in Südfrankreich und der damit verbundenen Verheerungen die für nächsten Dienstag festgesetzte Reise des Präsidenten Carnot nach Marseille einen oder zwei Tage aufgeschoben werden.

Madrid, 11. April. Prinz Heinrich traf wieder in Cadix ein und wird an Bord der „Irene" bei Lissabon zum Uebungsgeschwader stoßen.

London, 11. April. An Stelle des verstorbenen konservativen Parlamentsmitgliedes für Carnarvon wurde heute George (Gladstonianer) mit einer Mehrheit von zwanzig Stimmen gegenüber dem konservativen Kandidaten gewählt.

Provinzial-Nachrichten.

Culmsee, 11. April. (Feuer). Am vergangenen Dienstag gegen Abend brach in dem Schmiedemeister Hohl'schen Hause Feuer aus. Es brannten der Bodenraum und die daneben befindlichen Dachwohnungen aus. Da das Feuer mit großer Schnelligkeit um sich griff, so fanden die darin wohnenden Leute keinen anderen Ausweg mehr, als sich mittels einer Rettungsleiter, welche Herr Trauschke und Herr Feld sofort herbeigebracht hatten, aus den Fenstern herunterzulassen; ein Mädchen dagegen, welches die Leiter nicht gleich fassen konnte, fiel so unglücklich herunter, daß die Aermste nach dem Krankenhause geschafft werden mußte. Den bedauernswerthen Einwohnern sind sämmtliche Sachen mitverbrannt, denn es konnte trotz der schnellen Hilfe nichts gerettet werden. Der Schaden ist sehr groß. Die Entstehungsursache des Feuers soll durch ein brennendes Licht, welches ein Mädchen an ein Geländer gestellt hatte, entstanden sein.

(*) **Culm**, 11. April. (Frühzeitige Ackerbestellung). Ein so mildes Wetter in den Monaten März und April, wie wir es jetzt gehabt, gehört zu den Seltenheiten für unser Klima. Oft war um diese Zeit unser mächtiger Weichselstrom noch von einem dicken Eispanzer bedeckt und erst anfangs Mai trat der Eisgang mit Ueberschwemmungen ein. Besonders in den Niederungen war es in vielen Jahren noch um die Mitte Mai nicht möglich, die nassen oder gar noch mit Wasser bedeckten Acker zu bestellen, während in diesem Jahre selbst in den Niederungen die Arbeitskräfte und die Gespanne kaum ausreichen, um dem Boden die Saat anzuvertrauen.

(:) **Strasburg**, 11. April. (Töchterschule. Bauten). Unsere höhere Töchterschule wird mit Beginn des neuen Schuljahres städtisch werden. Mit der provisorischen Leitung der Anstalt ist der Kandidat des höheren Schulamts, Herr Müller, betraut. — Trotzdem man hier häufig Klagen über den Mangel an geeigneten Wohnungen hört und auch die Miethspreise fortwährend im Steigen begriffen sind, so zeigt sich doch im ganzen eine geringe Baulust. Es sind bis jetzt nur sechs Konsense für Neubauten eingeholt worden. Unter anderem wird die jüdische Gemeinde auf ihrem Friedhofe, der eine wesentliche Erweiterung erfahren soll, eine Leichenhalle erbauen lassen.

Löbau, 9. April. (Entsprungene Gefangene). Heute Nachmittag entsprangen zwei Untersuchungsgefangene aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß. Mehrere weibliche Personen sahen, wie die Männer von der 12 Fuß hohen Gefängnißmauer heruntersprangen, und obwohl den Flüchtlingen sofort zwei Verfolger zu Pferde nachgesandt wurden, hat man sie nicht eingebracht. Unerklärlich ist es, wie die Geflüchteten, welche sich im inneren Hofraume des Gefängnisses befanden, die hohe Umschließungsmauern hinaufklimmen konnten, da dieselbe glatt und ohne Risse ist.

Elbing, 10. April. (Der Streik der Klempner) der Neufeldtschen Metallwaarenfabrik ist vollständig gescheitert. Heute haben — wie die „Altpreuß. Ztg." berichtet — sämmtliche Klempner mit Ausnahme von neun, wegen deren Entlassung aus der Fabrik der Streik in Szene gesetzt wurde, nach einem dreiwöchigen Ausstand die Arbeit zu den alten Lohnsätzen wieder aufgenommen, nachdem sie eine neue Fabrikordnung unterschrieben hatten, derzufolge ein erneuter Streik unmöglich sein dürfte.

Neuteich, 10. April. (Einführung). Durch Regierungsrath Meyer fand gestern die Einführung des Hrn. Wiese aus Marienburg als Bürgermeister hiesiger Stadt statt. Daran schloß sich ein Diner im Deutschen Hause.

Allenstein, 9. April. (Selbstmord). In der Nacht zum zweiten April erschoß sich hier der erste Oberlehrer am hiesigen Gymnasium, K. Der Grund zu der That sind zerrüttete Familien- und Vermögensverhältnisse gewesen. In den nächsten Tagen waren mehrere hohe Wechsel fällig. Vor wenigen Monaten ließ sich K. nach mehr denn 20jähriger Ehe von seiner Frau scheiden. Ein Selbstmordversuch soll schon früher vorgekommen sein.

Christburg, 9. April. (Eine Liebestragödie) hat sich in unserem Nachbarort Alt-Christburg zugetragen. Der Forstgehilfe Pfahl liebte die Tochter des Bäckermeisters Hoberg, allein letzterer war gegen die Verbindung. Gestern verschwanden die jungen Leute, und als dieselben auch heute in ihre Behausungen nicht zurückgekehrt waren, machte der Vater des Mädchens sich auf, die Verschwundenen zu suchen. Als er auf den sogen. Schloßberg kam und den Namen seiner Tochter rief, erhielt er zur Antwort: „Hier sind wir!" Der junge Mann, welcher diese Worte rief, saß bei der Leiche seiner Braut, welche er erschossen hatte. Als der bestürzte Vater hinzueilte, fiel abermals ein Schuß und, durch das Herz getroffen, sank der Bräutigam über die Leiche seiner Braut.

o. **Posen**, 11. April. (Wegen 4,90 Mk.). Der Schuhmachermeister Vincent Szudzinski in Rogasen hatte seine Tochter Helene an sieben Tagen im Monat März v. J. nicht zur Schule geschickt. Die Polizeiverwaltung sandte ihm deshalb einen Strafbefehl, nach welchem er entweder 4 Mark 90 Pfg. bezahlen oder drei Tage sitzen sollte. Anfangs April kam Szudzinski in das Polizeibureau, um die Strafe zu bezahlen. Der Stadtwachtmeister August Nauser befand sich allein im Bureau, er nahm das Geld in Empfang und stellte dem Szudzinski eine Quittung aus. Das Geld lieferte Nauser jedoch nicht ab, sondern verbrauchte es für sich selbst. Einige Zeit später bekam der zweite Stadtwachtmeister von Rogasen, Gottlieb Sabert, von der Polizeiverwaltung den Auftrag, von Szudzinski die 4 Mark 90 Pfg. einzuziehen. Nauser, welcher davon Kenntniß erhielt, trug jetzt in die Gefangenliste ein, daß Szudzinski für die bezahlte Geldstrafe drei Tage im Gefängniß zu Rogasen verbüßt habe. Die Strafkammer verurtheilte Nauser wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung unter Annahme mildernder Umstände zu vier Monaten Gefängniß.

Pleschen, 10. April. (Kirchenbrand). Am ersten Feiertag nachmittags wurde in Broniszewice bei Pleschen die katholische Kirche ein Raub der Flammen. Das Feuer ist dadurch ausgekommen, daß halbwüchsige Burschen, der Unsitte des Osterschießens huldigend, in unmittelbarer Nähe der nur aus Holz erbauten Kirche geschossen haben. Während die Kirche schon brannte, befand sich die nichtsahnende Gemeinde noch in derselben zum Nachmittagsgottesdienste versammelt; es ist als ein Wunder zu betrachten, daß keine Unglücksfälle vorgekommen sind.

Lokales.

Thorn, 12. April 1890.

— (Der Bischof von Culm Dr. Redner) wird in diesem Jahre folgende Firmungen und Visitationen vornehmen: am 29. April in Dt. Eylau, am 30. in Kapanitz, am 1. Mai in Löbau, am 5. in Neumark, am 8. in Schwarzenau, am 14. in Kamin, am 17. in Zempelburg, am 19. in Sypniewo, am 21. in Flatow, am 23. in Krojanke.

— (Personalveränderungen im Heere). v. Seemen, Premierlieutenant vom Infanterieregiment von Borcke (4. pomm.) Nr. 21, der Munitionsfabrik Spandau zugetheilt, Gumtow, Zeuglieutenant vom Feuerwerkslaboratorium, zum Artilleriedepot in Thorn versetzt.

— (Personalien). Hauptamtsassistent v. Braunschweig ist von Hamburg in gleicher Eigenschaft an das Hauptzollamt Thorn versetzt.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Die Amtsvorstehergeschäfte des Amtsbezirks Kunzendorf werden während der Schwurgerichtsperiode vom 14. April ab vom Rittergutsbesitzer v. Szaniecki auf Nawra wahrgenommen werden. — Der Besitzer Joseph Szydlowski ist als Dorfgeschworener der Gemeinde Mlyniетz vom königl. Landrath bestätigt.

— (Klassensteuer). Vom Montag ab liegt die Klassensteuerrolle der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1890/91 acht Tage lang in der Steuerrezeptur zur Einsicht aus. Wir wollen nicht unterlassen, unsere Leser an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen, daß während der achttägigen Frist, in der die Klassensteuerrollen ausgelegt sind, jedem das Recht zusteht, Einsicht in die Rollen zu nehmen und sich dadurch schon jetzt Kenntniß von seiner Veranlagung zur Steuer zu verschaffen. Diejenigen, welchen ihre Veranlagung zu hoch erscheint, haben nach genommener Einsicht in die Klassensteuerrollen das Recht zu reklamiren; es ist nicht erforderlich, den Empfang des Steuerzettels abzuwarten. Wir wollen jedoch allen denjenigen, welche sich durch die Veranlagung überbürdet glauben, den guten Rath geben, sich die Sache reiflich zu überlegen und nur mit wirklich begründeten Reklamationen an die Behörden heranzutreten. Es ist die Reklamationskommission — neben der Bezirkskommission für die klassifizirte Einkommensteuer — die alleinige Behörde, welche berechtigt ist, von den Reklamanten die eidesstattliche Erklärung zu fordern. Das Strafgesetz aber bedroht jeden, der vor einer zur Abnahme einer Versicherung an Eidesstatt zuständigen Behörde eine solche Versicherung wissentlich falsch abgiebt oder unter Berufung auf eine solche Versicherung wissentlich falsch aussagt, mit Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren. Es ist hierbei gleichgiltig, ob der Betreffende persönlich vor der Kommission zur Abgabe der Erklärung erscheint oder ob er seine Angaben in dem Reklamationsschreiben mit dem Zusatze etwa: „dieses versichere ich an Eidesstatt", bekräftigt. Die Reklamationen müssen eine klare Aufstellung des Einkommens nach den einzelnen Einkommensquellen enthalten, ebenso müssen die Ausgaben und Abzüge in den einzelnen Beträgen angegeben werden. Die leere Behauptung, das veranlagte Einkommen nicht zu besitzen, oder nur ein Aufzählen der Ausgaben, ohne jede Angabe über die Einnahme, hat gar keinen Zweck. Personen, die in fester Arbeit oder Beschäftigung gegen bestimmtes Gehalt oder Lohn stehen, müssen zur Begründung ihrer Angaben Lohn- resp. Gehaltsatteste ihrer Reklamation beifügen. Etwaige freie Station wird als Einkommen berechnet. Die Ausgaben für den Unterhalt der eigenen Person, der Familie kommen nicht in Abzug.

— (Prämien für Förderung des Obstbaues). Der Kreistag des Kreises Thorn hat 200 Mk. ausgesetzt zu Prämien für Lehrer an öffentlichen Volksschulen im Kreise, welche mindestens drei Jahre eine Obstbaumschule im Kreise erfolgreich betrieben haben, sowie für Einwohner des Kreises, welche sich um die Förderung des Obstbaues besonders verdient gemacht haben. Seitens der Lehrer sind die Anträge auf Gewährung der Prämien durch die Kreisschulinspektoren, seitens der sonstigen Bewerber durch die Amtsvorsteher an den Kreisausschuß einzureichen.

— (Schiffsverkehr auf der Weichsel). In der Zeit vom 5. bis zum 12. April haben auf der Weichsel Thorn passirt: Auf der Bergfahrt 10 unbeladene Kähne, 23 beladene Kähne und 3 beladene Dampfer. Die Ladungen kamen von Danzig und waren zum großen Theil für Thorn bestimmt. Aus Polen trafen auf der Thalfahrt 30 beladene Kähne und ein beladener Dampfer ein.

— (Coppernicusverein). Den Vortrag am 14. d. Mts. (im Schützenhaussaale) hält Herr Professor Boethke über Spielhagens Roman „Ein neuer Pharao".

— (Handfertigkeitsunterricht). In den demnächst beginnenden Kursus der Schülerwerkstatt werden diesmal schon Knaben von 7 Jahren ab aufgenommen.

— (Von unserm Herrn —g.-Musikreferenten) geht uns inbezug auf eine von Herrn Dr. Fuchs in Nr. 84 der „Ostd. Ztg." veröffentlichte Entgegnung auf die in der „Thorner Presse" geübte Kritik seines Orgelvortrages in dem Kirchenkonzert am 3. d. Mts. ein Schreiben zu, in welchem insbesondere der dem Referenten von Herrn Dr. Fuchs gemachte Vorwurf der Parteilichkeit und Unkenntniß energisch zurückgewiesen wird. Um nicht eine musikalische Fehde heraufzubeschwören, welche in ein Fachblatt gehört und immerhin nur zu einem relativen Ergebniß führen kann, nehmen wir Abstand, das Schreiben hier wiederzugeben. Doch wollen wir nicht unterlassen, zu bemerken, daß Herr Dr. Fuchs dadurch, daß er den Weg der Polemik selbst beschreitet und dabei seinem künstlerischen „Geschmack" ein eigenes Loblied singt, schwerlich das Urtheil unserer kunstverständigen Kreise zu seinen Gunsten beeinflußt haben dürfte.

— (Unfall). Bei der gestern Nachmittag im städtischen Schlachthause vorgenommenen Prüfung der Fleischerlehrlinge hat sich ein Lehrling beim Stechen eines Schweines, indem die rechte Hand von dem Messergriff abglitt und über die Schneide fuhr, alle Finger der rechten Hand durchgeschnitten. Der arg Verletzte mußte sich zur Stadt begeben, um die Hand von einem Arzt verbinden zu lassen. Es wäre wünschenswerth, für das Schlachthaus einen Verbandskasten mit den nöthigen Erläuterungen versehen anzuschaffen.

— (Die Arbeiterfrau Sakwinski, geb. Turska), deren Kind vor einiger Zeit im Sängerauer Walde erfroren aufgefunden wurde, und welche flüchtig geworden war, ist jetzt ergriffen und in Untersuchungshaft genommen worden.

— (Diebstahl). Der auf dem Scheda'schen Reparaturbau beschäftigte Maurer Sultowski erbrach gestern daselbst eine provisorisch eingerichtete Räucherkammer und entwendete daraus etwa 70 Pfd. Wurst. Er wurde infolgedessen verhaftet.

— (Trichinen). Vor kurzem brachte der Händler Stawowiak in Podgorz 50 in Polen geschlachtete Schweine über die Grenze und ließ sie auf Trichinen untersuchen. Die Schweine wurden dann nach Berlin versandt, dort aber noch einmal untersucht, wobei in einem derselben Trichinen gefunden wurden. Es scheint die vorhergehende Untersuchung nur flüchtig vollzogen zu sein.

— (Die Influenza) ist unter den Pferden des Gutes Ostaszewo von neuem ausgebrochen.

— (Hundesperre). Am 1. April ist ein der Tollwuth verdächtiger Hund in Grabowitz getödtet worden, nachdem er verschiedene Hunde gebissen hatte. Der Amtsvorsteher zu Leibitsch hat daher für die Ortschaften Gumowo, Neudorf, Kompanie, Zlotterie, Grabowitz eine dreimonatliche Hundesperre angeordnet.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 13 Personen genommen, darunter ein Lehrling, welcher im Verdacht steht, einem Gesellen ein Portemonnaie mit 21 Mk. Inhalt, welches unter dem Kopfkissen lag, gestohlen zu haben.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 1,31 Meter über Null. — Angelangt ist auf der Thalfahrt der russische Dampfer „Constantin" aus Warschau mit einer vollen Ladung Wolle, Lumpen und Krullhaare. Die Ladung wird hier in Waggons der Uferbahn zur Weiterbeförderung verladen.

Mannigfaltiges.

(Die Untersuchung gegen die Aufrührer in Köpenick) zieht sich in die Länge. Es finden fast täglich noch Verhaftungen statt auf Grund der Aussagen eines der verhafteten Rädelsführer. Bis Donnerstag waren 110 Zeugen vernommen. Am Mittwoch legten auf Spindlersfeld bei Köpenick die dort bei Neubauten beschäftigten Maurer die Arbeit nieder, zogen nach der Stadt und verübten dort allerlei Unfug. Die Polizeiververwaltung befürchtete für den Abend Unruhen und bat das Landrathsamt um Verstärkung. Es blieb aber alles ruhig.

(Streiks.) In Mewe streiken die Zimmerleute, in Hamburg die Malergehilfen, in Zittau die Steinmetzen in den Steinbrüchen; in Luzern die Schneider, in Biel bei Bern die Schreiner und in Belgrad die Briefträger.

(Der Hafenarbeiterausstand in Lübeck) ist beendigt. Die Arbeiter sind wieder angetreten, ohne ihre Forderungen durchzusetzen. Der Ausstand der Holzarbeiter dauert fort.

(Brandstiftung.) In Lübeck ist in der Nacht zum Mittwoch das Holzlager von Havemann und Sohn abgebrannt. Man vermuthet Brandstiftung von Seiten der streikenden Holzarbeiter. Mehrere der Letzteren sind verhaftet.

(Die Streikunruhen) in Wien bezw. den westlichen Vororten der österreichischen Hauptstadt haben sich bis jetzt nicht wiederholt. Militärpatrouillen durchziehen die Straßen und zerstreuen alle Ansammlungen. — In Budapest hat eine Abordnung der dortigen Arbeiter dem Polizeipräsidium angezeigt, daß die Arbeiter beabsichtigen, den 1. Mai als allgemeinen Ruhetag zu begehen. Es soll ein großer Umzug und schließlich unter freiem Himmel eine Volksversammlung stattfinden. Die Veranstalter erklären, sie würden selbst die Ordnung aufrechterhalten. Ein Bescheid darauf ist noch nicht erfolgt. Der Umzug wird wahrscheinlich nicht gestattet, die Versammlung nur dann, wenn sie in geschlossenem Raume stattfindet.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. April	11. April
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	221—50	221—05
Wechsel auf Warschau kurz	221—25	220—75
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	101—70	101—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—	66—
Polnische Liquidationspfandbriefe	61—40	61—40
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	99—50	99—50
Diskonto Kommandit Antheile 14%	220—30	220—10
Oesterreichische Banknoten	171—05	170—95
Weizen gelber: April-Mai	195—50	196—
Sept.-Okt.	187—50	187—25
loko in Newyork	93—25	91—25
Roggen: loko	165—	166—
April-Mai	165—20	166—50
Juni-Juli	163—	164—
Sept.-Okt.	155—20	156—
Rüböl: April-Mai	67—90	67—70
September-Oktober	57—30	57—30
Spiritus:		
50er loko	54—10	54—30
70er loko	34—10	34—30
70er April-Mai	33—80	33—90
70er August-Septbr.	34—70	34—70

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 11. April. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Seit gestern standen zum Verkauf am kleinen Markt 451 Rinder, 2130 Schweine, 884 Kälber, 404 Hammel. In Rindern waren nur 3. und 4. Qualität vertreten und wurden zu ungefähren Preisen des letzten Markts ziemlich ausverkauft (40—47 M. per 100 Pfund Fleischgewicht). Der Schweinemarkt zeigte die Tendenz des vorigen Markts und wurde geräumt. 1. 61—62, 2. 58—60, 2. 55 bis 57 Mark per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. In Kälbern genügte die Zufuhr dem Bedarf nicht; der Markt verlief noch lebhafter als der vorige und wurde schnell geräumt. Hin und wieder wurden für feinste Waare ganz ausnahmsweis hohe Preise bezahlt, welche die hier notirten Durchschnittspreise für 1 weit überstiegen. 1. brachte 59—62, in einzelnen Fällen darüber; 2. 50—57, 3. 42—48 Pf. per Pfund Fleischgewicht. — Hammel blieben ohne nennenswerthen Umsatz.

Königsberg, 11. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fester. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 54,25 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 34,50 M. Gd. Gestern nicht 35 000 Liter, sondern nur 3500 Liter Zufuhr.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
11. April.	2hp	751.1	+ 9.4	N²	8	
	9hp	752.8	+ 3.5	C	0	
12. April.	7ha	752.7	+ 2.3	NE²	4	

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn den 12. April 1890.

Wetter: schön.
Weizen unverändert, 125/6 Pfd. bunt 173 M., 128 Pfd. hell 176 M.
Roggen unverändert 122/3 Pfd. 155 M., 124/5 Pfd. 156/7 Mark.
Gerste Futterwaare 121—125 M., Mittelwaare 129—135 M.
Erbsen Futterwaare 138—143 M., Mittelwaare 145—148 M.
Hafer 155—162 Mark, alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Meys Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen sind aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit einem leinenähnlichen Webstoff überzogen, was sie der Leinenwäsche im Aussehen täuschend ähnlich macht. Jeder Kragen kann bis zu einer Woche getragen werden, wird aber, wenn unbrauchbar geworden, einfach weggeworfen und trägt man daher immer nur neue Kragen 2c.

Meys Stoffkragen übertreffen aber die **Leinenkragen** durch ihre Geschmeidigkeit, mit welcher sie sich, ohne den Hals zu drücken, um denselben legen und daher nie das unangenehme lästige Kratzen und Reiben von zu viel oder zu wenig oder zu hart gebügelten Leinenkragen herbeiführen. Ein weiterer Vorzug von **Meys Stoffkragen** ist deren leichtes Gewicht, was ein angenehmes Gefühl beim Tragen erzeugt. Die Knopflöcher sind so stark, daß deren Haltbarkeit bei richtiger Auswahl der Halsweite ganz außer Zweifel ist.

Meys Stoffwäsche steht daher inbezug auf vorzüglichen Schnitt und Sitz, elegantes und bequemes Passen und dabei außerordentliche Billigkeit unerreicht da. Sie kosten kaum mehr als das Waschlohn für leinene Wäsche. — Mit einem Dutzend **Herrenkragen**, das 60 Pfennige kostet, (Knabenkragen schon von 55 Pfennigen an) kann man 10 bis 12 Wochen ausreichen. Für Knaben, die ja bekanntlich nicht immer zart mit ihrer Wäsche umgehen, sind **Meys Stoffkragen** außerordentlich zu empfehlen, was jede Hausfrau nach Verbrauch von nur einem Dutzend sofort einsehen wird.

Für alle Reisenden ist **Meys Stoffwäsche** die bequemste, da erfahrungsgemäß leinene Wäsche auf Reisen meist sehr schlecht behandelt wird.

Weniger als ein Dutzend von einer Form und Weite wird nicht abgegeben.

Meys Stoffwäsche wird in fast jeder Stadt in mehreren Geschäften verkauft, die durch **Plakate** kenntlich sind; auch werden diese Verkaufsstellen von Zeit zu Zeit durch Inserate in dieser Zeitung bekannt gegeben; sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so kann man **Meys Stoffwäsche** durch das **Versandgeschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz** beziehen, welches auch das interessante illustrirte Preisverzeichniß von **Meys Stoffwäsche gratis** und **portofrei** auf Verlangen an jedermann versendet, auch die Bezugsquelle am Orte angiebt.

Der ewige Kreislauf der Natur, bei welchem es keinen Stillstand giebt und dem der Mensch, wie alles was lebt, unterworfen ist, macht sich in unserem Körper im Frühjahr ganz besonders auffällig bemerkbar. Wer hat da nicht schon an sich selbst erfahren, daß sich Müdigkeit der Glieder, Unlust, Blutandrang nach Kopf und Brust, Schwindelanfälle, Herzklopfen, Kopfschmerzen 2c. einstellen. In solchen Fällen kann man nichts besseres thun, als der Natur zu Hilfe kommen, indem man durch den Gebrauch der allein echten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen eine Reinigung des Körpers herbeiführt und damit ernsteren Leiden vorbeugt. Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 Mk. stets vorräthig.

Walter Lambeck. Grösstes Lager sämmtlicher Schulbücher.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Bekleidung und zu den übrigen Bedürfnissen der Zöglinge des Waisenhauses pro 1890/91 erforderlichen Materialien und zwar:
circa 30 m Kommißtuch zu Röcken und Beinkleidern,
„ 10 „ Mollesquin zu Westen,
„ 30 „ grauer Drillich zu Jacken und Beinkleidern,
„ 60 „ dunkelbrauner bezw. schwarzer Kalmuk zu Hausjacken für Knaben und Unterröcken für Mädchen,
„ 6 „ Plüsch zu Mädchenjacken,
„ 30 „ grauer starker Kitai,
„ 30 „ graue Futterleinewand,
„ 15 „ Taillenleinwand,
„ 10 „ Kachemir (doppelbreit) zu Einsegnungskleidern für Mädchen,
„ 3 „ Kamelot zur Stoßkante,
„ 60 „ gedruckter Nessel zu Mädchenkleidern,
„ 60 „ Dowlas zu Hemden,
„ 20 „ weiße Leinewand (1 m breit) zu Bettlaken,
„ 30 „ gestreifte Leinewand zu Bettbezügen,
„ 20 „ blaugestreifter Drillich zu Strohsäcken,
„ 15 „ Schürzenzeug,
„ 10 „ blaue Leinewand zu Küchenschürzen,
„ 3 Dtzd. Taschentücher,
„ 15 Stück Handtücher,
„ 4 kg graue und braune Wolle und
„ 3 „ blaue Baumwolle
soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind versiegelt
bis zum 16. d. Mts.
11 Uhr vormittags
bei unserer Waisenhauskasse (neben der Kämmereikasse) unter Beifügung der Proben, mit der Aufschrift „Lieferung von Stoffen zur Bekleidung 2c. der Zöglinge im Waisenhause pro 1890/91" einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen bei unserer Waisenhauskasse aus.

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn den 5. April 1890.
Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 15. April cr. vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer hierselbst:
eine Plüschgarnitur (Sopha und 2 Sessel), 1 mahag. Kleiderspind, 1 Spiegel mit Nußbaumrahmen und Marmorplatte, 1 Nußbaum-Wäschespind, 1 desgl. Sophatisch, 1 Schlafsopha, 1 mahag. Toilettentisch mit Spiegel, eine goldene Damenuhr nebst goldener Kette, ein goldenes Armband, 1 Stutzuhr u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Königliche Oberförsterei Schulitz.
Am 18. April cr. von vormittags 10 Uhr ab
sollen in **Schulitz** in **Raeschkes** Gasthause folgende Kiefernhölzer aus den Schutzbezirken: 1. Krossen Jagen 4 = 317 Rm. Kloben, Jagen 26 150 Rm. Kloben, Jagen 84 = 7 Bohlstämme, 35 Stg. I., 65 Stg. II., 25 Stg. III., 199 Rm. Kloben, 135 Rm. Rundknüppel I., Totalität = 94 Rm. Kloben, 16 Rm. Rund- und Spaltknüppel I.; 2. Kabott Jagen 49a 38 Bohlstämme, 15 Stg. I., 115 Rm. Kloben, 55 Rm. Spaltknüppel I., Totalität Jagen 161 = 6 Stück Bauholz III.—V = 3,53 Fm., 12 Rm. Kloben; 3. Grünsee Jagen 140 = 79 Rm. Kloben, Jagen 182 = 168 Rm. Kloben, Jagen 186 = 100 Rm. Kloben, 52 Rm. Spaltknüppel I., Jagen 194 = 64 Rm. Durchforstungsreisig II., 636 dto. III., Totalität = 30 Rm. Kloben, 30 Rm. Rundknüppel I.; 4. Seebruch. Jagen 94 = 83 Rm. Kloben, 94 Rm. Spaltknüppel I., 26 Rm. Rundknüppel I., Jagen 141 = 75 Rm. Kloben., 13 Rm. Rundknüppel I., Jagen 153 = 216 Rm. Kloben, Totalität 1 Stück Bauholz III., 14 Rm. Kloben, 20 Rm. Spaltknüppel I., 50 Rm. Reisig II. öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schulitz den 11. April 1890.
Der Oberförster.
Nickelmann.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 311 die Firma **M. Rosenfeld** in **Culmsee** gelöscht.
Thorn den 8. April 1890.
Königliches Amtsgericht V.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 15. April cr. vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Landgerichtsgebäudes **eine vollständige elegante Junggesellen-Einrichtung**, bestehend aus **Nußbaummöbeln**, wie:
Bettgestell mit Matratzen, Sopha mit Sesseln, Teppiche, Schreibtisch, Kleider- und Bücherspind, Vertikow, Regulator, Stühle, einen Weyl-schen Zinkbadestuhl neuester Konstruktion u. and. mehr, sowie 1 Mahagoni-Buffet, 100 Kisten Cigarren, 8 Tonnen Heringe
bestimmt öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Maurersand,
cbm 25 Pf., hat abzugeben
A. Liedtke, Culmervorstadt 80.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 15. d. Mts. vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst:
eine goldene Damenuhr und desgleichen Kette
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Thorn den 12. April 1890.
Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 16. April cr. mittags 12 Uhr
werde ich auf dem Gehöfte des Gutes **Hohenhausen:**
einen vierjährigen braunen Wallach, fünf braune, drei schwarze Kutschpferde, sowie zwei desgl. Goldfüchse, 29 Handelsschweine, 3 Ponny, 5 Stück eiserne Kippkarren und ca. für $3^1/_2$ Kilm. Feldeisenbahnschienen mit zwei Weichen
öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Pferde-Verkauf.

Am Dienstag den 15. d. M. morgens 9 Uhr
werden auf dem Hofe der **Kavallerie-Kaserne**
5 ausrangirte Dienstpferde
öffentlich meistbietend verkauft.
Thorn den 8. April 1890.
Ulanenregiment von Schmidt.

Ich habe meine **Schneiderwerkstätte** zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe von der Coppernikusstraße nach der
Brückenstraße Nr. 20 1 Treppe
verlegt und empfehle mich einem geehrten Publikum. **St. Sobczak**, Schneidermstr.

Zur Saat.
Wicken, Erbsen, Hafer, Sommer-Roggen, Roth- und Weissklee u. s. w.
offerirt billigst **H. Safian-Thorn.**

Zwei gut erhaltene
Krankenwagen
billig zu verkaufen bei
W. Boettcher, Spediteur.

Lehr-Verträge
sind zu haben bei
C. Dombrowski.

Mehrere Tischlergesellen
können sofort eintreten bei
J. Golaszewski, Tischlermeister.

Per sofort suche
2 Lehrlinge.
C. Preiss, Uhrenhandlung.

2 Lehrlinge
zur **Kupferschmiede** verlangt von sofort
Goldenstern, Kupferschmiedemeister.

Lehrlinge
erhalten wöchentlich Lohn und können sogleich eintreten bei **Emil Hell, Glasermeister**; auch wird ein **Laufbursche** verlangt.

Einen Laufburschen
sucht **P. Hartmann.**

Eine tüchtige
Aufwartefrau
oder ein **Aufwartemädchen** kann sich melden **Culmerstraße 306/7, 3.**

Museum. Ein möblirtes Zimmer billig zu vermiethen. **P. Schulz.**

Möbl. Zimmer, eventl. mit Pension, von sofort zu verm. Klosterstr. 311 part.

Eine Wohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör, welche sich gut zur Sommerwohnung eignet, hat zu vermiethen
Hempler, Brombergerstraße 14.

Eine Wohnung, 4 Zimmer, Entree, Veranda mit Zubehör zu vermiethen.
A. Lohmeyer, Brombergerstr. 2.

Zum 1. Oktober d. J. wird von einem verheiratheten älteren Offizier außer Dienst mit kleiner Familie eine **Wohnung** in ruhigem Hause von etwa 5 bis 6 Zimmern und ausreichendem Nebengelaß, womöglich mit Garten, unter nicht zu hohen Bedingungen zu miethen gesucht. — Niedrige Parterrewohnungen ausgeschlossen. — Angebote nebst genauester Preisangabe und kleiner Skizze und Beschreibung an die Expedition dieses Blattes unter **Th. P. 8** bis zum 25. d. Mts. einzureichen.

Ein Zimmer, auch unmöblirt, wird in der Fischerei oder Bromberger Vorstadt, in der Nähe des Wäldchens, zu miethen **gesucht.** Offerten nebst Preisangabe unter **F. K.** an die Expedition dieser Zeitung.

Bäckerstraße 257
ist die 1. und 2. Etage mit Pferdestall im Ganzen oder getheilt sogleich zu vermiethen. Ebendaselbst ein **Pianino** zu verkaufen.

Die 2. Etage zu vermiethen. **H. Rausch**, Gerechtestr. 129.

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher. bei **A. Endemann**, Elisabethstr. 269.

Eine
herrschaftliche Wohnung
ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 113, von sofort zu vermiethen. **G. Soppart.**

Infolge Versetzung ist die von Herrn Hauptmann Mandel innegehabte Wohnung v. 6 Zimmern mit allem Zubehör u. Stall vom 1. Mai zu vermiethen. Besichtigung von 12—2 Uhr u. v. 5—6 Uhr.
B. Fehlauer, Bromb. Vorst. Mellinstr. 36.

Eine herrschaftliche Wohnung 1 Treppe, bestehend aus 4 gr. Zim., 1 Alkoven und Zubehör mit Wasserleitung, ist per sofort zu verm. **Georg Voss**, Baderstraße.

Ein möbl. Zim. u. 2 kl. Wohn. v. sof. z. vermiethen. Gerechtestr. 129.

Möbl. Zim., auch als Sommerwohnung, von sof. zu verm. Fischerstr. 129b.

Ein möbl. Zimmer Gerberstraße 287 ist von sogleich zu vermiethen.

1 herrschaftliche Wohnung von sofort zu vermiethen. **A. Wiese**, Elisabethstr.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör von sogleich zu vermiethen Neustadt 257. Zu erfr. in der Kaffeerösterei.

Familienwohnungen v. 2 Zim. n. Zub. z. 47 u. 50 Thlr. v. sofort zu verm. **A. Luedtke**, Culmer Vorstadt.

Ein Balkonzimmer, mit auch ohne Kabinet, fein möbl., für 1—2 Herren zu verm. Breitestraße Nr. 459, 2 Tr.

Kl. Wohnungen z. verm. **Blum**, Culmerstr.

Wohnungen von je 2 und 3 Zimmern, mit geräumigem Zubehör, sind von sofort zu vermiethen.
Casprowitz, Kl.-Mocker.

Ein Keller
zum **Geschäft** sich eignend, zu vermiethen.
A. Kotze.
Schiller- und Breitenstraße-Ecke.

Sämmtliche Schulbücher

sind in den neuesten Auflagen und in dauerhaften sauberen Einbänden zu haben bei

Justus Wallis, Buchhandlung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichs-Gesetz-Blatt S. 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt werden:

Impfplan.

Nummer	Stadtviertel bezw. Schule	Ort der Impfung	Tag und Stunde der Impfung	Tag und Stunde der Besichtigung
1	Alte und Neue Culmer-Vorstadt Erstimpfung.	Gasthaus von Goltz.	26. 4. nachm. 3 Uhr	5. 5. nachm. 3 Uhr
2	Jakobs-Vorstadt-Schule Wiederimpfung.	Jakobs-Vorstadt-Schule.	„ „ 4 „	„ „ 4 „
3	Jakobs-Vorstadt Erstimpfung.	do.	„ „ 4½ „	„ „ 4½ „
4	Bromberger-Vorstadt-Schule Wiederimpfung.	Bromberger-Vorstadt-Schule.	28. 4. „ 4 „	6. 5. „ 4 „
5	Bromberger-Vorstadt 1. Linie, Fischerei, Winkenau, Grünhof Erstimpfung.	do.	„ „ 5 „	„ „ 4 „
6	Bromberger-Vorst. 2. Linie Erstimpfung.	do.	29. 4. „ 4 „	7. 5. „ 4 „
7	Bromberger-Vorst. 3. Linie Erstimpfung.	do.	„ „ 5 „	„ „ 5 „
8	Altstadt 1. Abthl. Nr. 1 bis inkl. 230 Erstimpfung.	Rathhaussaal.	1. 5. „ 4 „	8. 5. „ 4 „
9	Neustadt 1. Abthl. Nr. 1 bis inkl. 200 Erstimpfung.	do.	„ „ 5 „	„ „ 5 „
10	Altstadt 2. Abthl. Nr. 231 bis inkl. 469 Erstimpfung.	do.	2. 5. „ 4 „	9. 5. „ 4 „
11	Neustadt 2. Abthl. Nr. 201 bis inkl. 331, Bahnhof, Schiffer und Nachzügler Erstimpfung.	do.	„ „ 5 „	„ „ 5 „
12	Knaben-Mittel-Schule Wiederimpfung.	Bürgerschule.	29. 4. vorm. 10 „	7. 5. vorm. 10 „
13	Knaben-Elementar-Schule Wiederimpfung.	do.	„ „ 11 „	„ „ 10½ „
14	Gymnasium und Realschule Wiederimpfung.	Gymnasium.	„ „ 12 „	„ „ 11 „
15	Jüdische Schule Wiederimpfung.	Breitestr. 454 2 Tr. i. d. Wohnung d. Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzki.	2. 5. „ 8 „	9. 5. „ 8 „
16	Ehrlich'sche Schule Wiederimpfung.	Ehrlich'sche Schule.	„ „ 11 „	„ „ 11 „
17	Mädchen-Elementar-Schule Wiederimpfung.	Mädchen-Elementar-Schule.	„ „ 10 „	„ „ 10 „
18	Höhere Töchterschule Wiederimpfung.	Höhere Töchterschule.	„ „ 11¼ „	„ „ 11¼ „
19	Mädchen-Bürgerschule do.	do.	„ „ 12 „	„ „ 11½ „

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgetheilt.

§ 1. Der Impfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden:

1. Jedes Kind vor dem Ablaufe des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat.

   In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1889 geborenen Kinder zu impfen.
2. Jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.

   Hiernach werden in diesem Jahre alle Zöglinge, welche im Jahre 1878 geboren sind, revaccinirt.

§ 5. Jeder Impfling muß frühestens am 6., spätestens am achten Tage nach der Impfung dem impfenden Arzte vorgestellt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittelst der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften wird unsererseits nun noch Folgendes hinzugefügt:

1. Der für den hiesigen Impfbezirk bestellte Impfarzt ist der hier Breitestraße Nr. 454 wohnhafte Königliche Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzki.
2. Außer den im Jahre 1889 und 1878 (cfr. § 1 zu 1 und 2) geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Impfung und Revaccination zu stellen, welche im Jahre 1889 wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Impfung und Revaccination zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen anderen Arzt erfolgten Impfung und Revaccination beigebracht werden kann.
3. Von der Gestellung zur öffentlichen Impfung können, außer den nach dem vorstehend mitgetheilten § 1 zu 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugnisse entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem andern Arzt geimpft worden sind.
4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens bis zum betreffenden Impftage dem Impfarzt überreicht werden.
5. Ebenso sind diesem Arzte bis zum Impftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem anderen Arzt geimpft resp. revaccinirt werden sollen.
6. Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen zur Impfzeit vorkommen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Impftermin fern zu halten.
7. Die Impflinge sind mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Impftermin zu gestellen.
8. Die Bestellzettel sind zum Impftermin mitzubringen.

Thorn den 10. April 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Sämmtliche

Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in **stets neuesten** Auflagen und bekannt **vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden** empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Stets neuste Auflagen! — Vorzüglich dauerhafte Leipziger Einbände!

Die

Uhrenhandlung von Louis Joseph

Thorn, Seglerstraße 145,

empfiehlt zu billigen Preisen

Taschenuhren

in Gold, Silber und Metall, auf die Minute regulirt, unter 3jähriger schriftlicher Garantie für guten Gang. — Lager **Schwarzwälder Wanduhren** und **Regulateuren** Freiburger Fabrikats. Große Auswahl von **Ketten** in **Nickel**, Talmi und Doublé. **Reparaturen** an Uhren, Musikwerken und Goldsachen sauber und billig.

Preußische Lotterielose

2. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 6.–8. Mai 1890) versendet gegen Baar: **Originale:** 1/1 à 156, 1/2 à 78, 1/4 à 39, 1/8 à 19,50 Mk. (Preis für 2., 3. u. 4. Kl.: 1/1 240, 1/2 120, 1/4 60, 1/8 30 Mk.), ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Preuß. Originallosen pro 2. Kl.: 1/8 15,60, 1/16 7,80, 1/32 3,90, 1/64 1,95 Mk. (Preis für 2., 3. u. 4. Klasse: 1/8 à 26, 1/16 à 13, 1/32 à 6,50, 1/64 à 3,25 Mk.); ferner:

Schloßfreiheit-Lotterielose

3. Klasse: (Ziehung: 12. Mai 1890. Hauptgewinn: 300000 Mark; kleinster Gewinn: 1000 Mark). Original-Kauflose 3. Klasse: 1/1 a 90, 1/2 a 46, 1/4 a 23, 1/8 a 11,50 Mk. Original-Kauflose 3. Klasse für 3., 4. u. 5. Klasse berechnet: 1/1 198, 1/2 100, 1/4 50, 1/8 25 Mark; ferner: **Kauf-Antheillose 3. Klasse** mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Originallosen: 1/2 63,60, 1/4 31,80, 1/8 16,20, 1/16 8,40, 1/32 4,20 Mk. Antheilvolllose für 3., 4. u. 5. Klasse berechnet: 1/2 100, 1/4 50, 1/8 25, 1/16 14, 1/32 7 Mk.

Carl Hahn, Lotteriegeschäft, **Berlin SW.,** Neuenburgerstraße 25 (gegründet 1868).

Der Unterricht

in meiner von der Königl. Regierung konzessionirten **Privatschule** beginnt **Montag den 14. April.** Zur **Aufnahme von Schülern** bin ich **täglich** bereit. Um Mißverständnissen vorzubeugen, betone ich, daß der Unterricht an meiner Schule streng nach dem Lehrplane der Königl. Luisenstiftung, der höheren Mädchen-Lehranstalt zu Posen, geregelt ist.

A. Kaske, Schulvorsteherin, **Katharinenstr. Nr. 205.**

Gründlichen Unterricht

im **Französischen** (Konversation) wie in allen Schulfächern ertheilt

Marie Brohm, geprüfte Lehrerin, Tuchmacherstr. 173, 1 Tr.

Meldungen erbeten zwischen 11 u. 1 Uhr.

Fröbel'scher Kindergarten.

Für die Sommermonate **Aufenthalt im Garten.** — Anmeldungen nehme entgegen im Kindergarten (höhere Töchterschule, 1. Gang 1. Thür) und Breitestr. 51, 2 Tr.

Klara Rothe.

Schülerwerkstatt:

Aufnahme Mittwoch den 16. d. Mts. von 3—5 Uhr nachmittags.

Rogozynski II.

Die Medicinal-Drogerie zu Mocker

empfiehlt ihre

ff. Chokoladen, Cacao, Suppenmehl mit Cacao u. Vanille zu billigsten Preisen.

Cacao, lose, pro Pfd. **von 2 Mk. an, garantirt reiner Cacao,** leicht löslich und von feinem Aroma, pro Pfund **2,50 Mk.**

Liebig's und Kemmerich's **Fleischextrakt,** Originalpackung, 1/8 Pfund **1,40 Mk.,** 1/4 Pfund **2,65 Mk.**

Nestle's und Kühnke's **Kindermehl,** pro Originalbüchse **1,40 Mk.**

Mondamin, pro Päckchen **30 Pf.**

Echte Emser und Sodener Mineralpastillen, in Originalschachteln **75 Pf.**

B. Bauer.

Schützenhaus.

Gartensalon.

Sonntag den 13. April cr.

Grosses Concert

von der Kapelle des Infanterieregiments v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Müller, Königl. Militär-Musikdirigent.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 13. April

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 3½ Uhr. — Entree 30 Pf.

F. Friedemann, Königl. Militär-Musikdirigent.

Sanitäts--Kolonne.

Sonntag den 13. nachm. 3 Uhr in Dienstmütze erscheinen.

Museum. Heute Sonntag:

Concert

mit nachfolgendem **Tanz.**

Anfang 7 Uhr. **P. Schulz.**

Täglich frische

Waldmeisterbowle

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Fahrräder.

Zweiräder, Dreiräder, Sicherheitsräder und Zubehör offeriren, um zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen

C. B. Dietrich & Sohn.

Die sehr schöne **Eckbauparzelle,** vis-à-vis Herrn Sand, Bromberger Vorst, 2. Linie, **1280 □m gr.,** ist bei **geringer** Anzahl. **preisw.** zu verk. Näheres durch **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 255, 2.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 10. d. Mts. von dem Besitzer **Carl Vossberg** aus **Schillno** Kreis Thorn ein Pferd — brauner Wallach, etwa 18 Jahre alt, auf beiden Hinterbeinen lahm — nach Thorn gebracht wurde, welches nach dem thierärztlichen Gutachten mit Krankheits-Erscheinungen behaftet gefunden wurde, die ein bestimmtes Urtheil über die Natur der Krankheit nicht zulassen, jedoch derartig sind, daß das qu. Pferd als **rotzverdächtig** bezeichnet ist.

Das Pferd ist auf dem Grundstück des Abdeckereibesitzers **Luedtke** — Culmer-Vorstadt — bis auf Weiteres unter polizeiliche Beobachtung gestellt.

Thorn den 12. April 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmerstrasse 306/7.

Diejenigen 3 Damen, welche am 17. März zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags im **Weinbaum**'schen Laden Zeugen der mir vom Geschäftsinhaber zugefügten Beleidigungen waren, bitte ich ganz ergebenst, ihre Adressen im Kais. Russischen Vizekonsulat zu Thorn, Coppernikusstraße 186, gütigst abgeben zu wollen, da ich Klage gegen den p. **Weinbaum** einleiten will.

Baronin **v. Jimsen**-Alexandrowo.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Günstiger Kauf für Bauunternehmer.



Die 4 Eckspeicher Brückenstraße 36, Straßenfront 20 u. 36 Meter, **sehr gutes Baumaterial** enthaltend und zum **Hausausbau vorzügl. geeignet,** sind unter **sehr günstigen Beding.** u. bei **ganz geringer Anz., getheilt** od. **im Ganzen, preisw.** zu **verk.** Näh. d. **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 255, 2.

Die

Bau-Tischlerei

mit Maschinenbetrieb

von

A. C. Schultz Erben

Elisabeth- u. Strobandstr.-Ecke

empfiehlt sich bestens zur schnellen und sauberen Ausführung von **Bauarbeiten** zu den billigsten Preisen.

Mieths-Verträge sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Sämmtliche

Feld-, Wald- u. Garten-Sämereien

offerirt **billigst**

Samenhandlung

B. Hozakowski,

Thorn, Brückenstr. 13.

Preisl. u. Proben auf Verl. franko.

J. Trautmann, Tapezier,

Seglerstr. 107, n. d. Offizierkasino,

empfiehlt sein Lager

selbstgearbeiteter Polstermöbel

als: Garnituren in Plüsch, glatte und gepreßte, Schlafsophas, Divans, Chaiselongues 2c.

Federmatratzen

werden auf Bestellung gut, dauerhaft und billig angefertigt.

Bei Abnahme neuer Sophas werden alte in Zahlung genommen.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Bitte.

Ich, der Invalide **Trojaner,** habe mir eine Drehorgel aus der Fabrik Frati und Co. (Berlin) angeschafft. Die Kosten des Instruments sind mir von Herrn Besitzer **C. Stender** hier leihweise vorgeschossen. Ich bitte das hochlöbliche Publikum unterthänigst, mir zur ratenweisen Rückzahlung durch Unterstützung meines Unternehmens behilflich zu sein.

Johann Trojaner, Invalide.

Um Austausch des verwechselten **Regenschirms** wird gebeten.

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 86 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 13. April 1890.

Der Schmuck der deutschen Kaiserin.

In der Schmuckausstellung des Kunstgewerbe-Museums in Berlin nimmt seit der Eröffnung derselben vornehmlich eine am Westende des Lichthofes aufgestellte Vitrine das Interesse der Beschauer und Beschauerinnen fortdauernd in Anspruch. Sie enthält die Prachtstücke, welche die Kaiserin aus ihrem Schmuckbesitz der Ausstellung überlassen hat, und zeigt in vier vollständigen Schmuckgarnituren eben so viele ganz hervorragende Schöpfungen der modernen Goldschmiedekunst, die sich allerdings in ihrem Gesammtcharakter durchweg an Vorbilder früherer Zeit anlehnen. Zwei der Garnituren sind Arbeiten des berühmten Castellani, dem Italien die Wiederbelebung der Goldschmiedekunst verdankt. Die eine derselben, einst vom König von Italien der Kaiserin Friedrich und von dieser dann der kaiserlichen Schwiegertochter geschenkt, muthet unmittelbar wie der Schmuck einer antiken Fürstin an. Nicht nur die Motive im einzelnen, sondern auch die Formengebung der Stücke tragen durchaus das Gepräge des klassischen Alterthums. Einem wie ein Palmettenkranz gestalteten, goldgetriebenen und reich emaillirten Stirndiadem gesellt sich ein Collier zu, dessen einzelne Glieder aus zierlichen, in Gold getriebenen weiblichen Büsten gleicher Größe bestehen. Neben einem aus vierseitigen Gliedern zusammengefügten Filigranarmband bewundert man ferner eine große goldene Agraffe in der Gestalt der bekannten, Jahrhunderte hindurch immer wieder auftretenden Fibeln. Von demselben Castellani stammt der Schmuck, den der König von Italien direkt der Kaiserin verehrte, ein ebenfalls durchaus in antikem Charakter gehaltenes Collier, das sich aus dunklen, verschieden getönten Steinbommeln zusammensetzt, die abwechselnd an langen und kurzen Goldstäben von der das Ganze verbindenden Goldkette herabhängen, und dazu ein Diadem in Gestalt eines in Gold getriebenen Eichenlaubkranzes mit zwischen den frei herauswachsenden Blättern hervorsprießenden Eicheln, deren Körper wieder den Bommeln des Colliers entspricht. Geschenke des Kaisers Wilhelm II, das eine der Braut, das andere der Gemahlin gewidmet, sind die beiden anderen Schmuckgarnituren. Die eine derselben, von Schürmann in Frankfurt a. M. gearbeitet, ist eine der erlesensten modernen Arbeiten im Charakter des Renaissanceschmuckes. Im Collier, wie in Brosche und Agraffen fesselt die reichste Gliederung im Wechsel von cartouchenartigen Formen mit Köpfchen, Bommeln und anderen ornamentalen Bildungen, der Reiz der aufgesetzten Steine und der Schimmer des farbigen Emails, der sich über sämmtliche Theile des Schmuckes ausbreitet. Wesentlich schlichter und einfacher, dabei aber im höchsten Grade eigenartig wirkt endlich das andere, von Wilm in Berlin ausgeführte Collier, dessen Hauptmaterial, 37 Belemniten, sogenannte Donnerkeile, der Kaiser selbst gesammelt hat, um sie zu diesem originellen Schmuck vereinigen zu lassen. Den geschliffenen, in wechselnden braunen Tönen schimmernden, von vorn nach den Seiten und rückwärts hin immer kleiner werdenden langgestreckten Bommeln, die aus jenen Versteinerungen gearbeitet sind, entsprechen in der Gestaltung der Kette, von der sie herabhangen, die ebenso von dem vorderen, mit einem in Brillanten eingelegten W. geschmückten Mittelstück aus nach beiden Seiten hin immer kleiner werdenden Glieder aus goldgefaßtem, mit Brillanten besetztem tiefblauen Email, dessen Ton mit dem Braun der Steine vorzüglich harmonirt. In seinem ganzen Charakter lehnt auch dieser Schmuck sich an Vorbilder der Antike an; seine Wirkung aber ist nicht die einer Nachahmung, sondern vielmehr die einer durchaus eigenthümlichen und höchst glücklich erdachten Komposition.

Das Jubiläum der Briefmarke.

Ein Gedenkblatt zum 15. April.

Wer heute das farbige Fleckchen Papier, welches die verschiedenen Postwerthzeichen vertritt, auf den Brief klebt, der hinausfliegen soll zu werthen Menschen oder als Ueberbringer wichtiger Nachrichten — der ahnt in dem betreffenden Augenblicke schwerlich, welche nachhaltigen Wirkungen diese winzig kleine Briefmarke auf einen großen Theil unseres Geistes- und Verkehrslebens ausgeübt hat. Die beiden Faktoren, welche dahin arbeiteten, daß der Mensch sich der Benützung der Postwerthzeichen so willig anbequemte, waren Billigkeit und Bequemlichkeit. Als vor einigen Jahren ein Brief Lord Byrons zur Versteigerung kam, welcher den Weg von London nach Athen gemacht hatte, ging eine undefinirbare Bewegung durch die Versammlung, als man erfuhr, daß das Porto die Kleinigkeit von dreizehn Gulden und sechsundzwanzig Kreuzern betragen hatte. Heute würde die Beförderung bei dreißigfacher Schnelligkeit gerade zwölf Kreuzer kosten. Anderseits braucht nicht einmal darauf hingewiesen zu werden, wie bequem die Möglichkeit, sich schriftliche Mittheilungen zu machen, dadurch geworden ist, daß man auf den Brief die Marke klebt, um ihn dann unter dem Schutze dieses allgemein giltigen Werthzeichens den Weg in die Welt nehmen zu lassen. Dabei sind wir allem Anscheine nach noch bei weitem nicht an das Endziel der Wohlfeilheit und Bequemlichkeit auf diesem Gebiet gelangt. Aus dem verschlossenen Briefe hat sich eine verhältnißmäßig junge Errungenschaft, die Korrespondenzkarte, herausgeschält, bequemer zum schriftlichen Verkehr als jener und im allgemeinen um die Hälfte billiger. Und wer weiß, ob uns nicht ein findiger Kopf demnächst mit einer Neuerung überrascht, welche durch ihre Einfachheit sämmtliche bisherigen Einrichtungen in den Schatten stellt. Immer aber wird die Briefmarke dabei eine wichtige Rolle zu spielen haben, als die machtvolle Flagge, in deren Schutz der Gedankenaustausch des Menschen ungefährdet von Ozean zu Ozean steuern darf. Selbst nachdem sie dieser Bestimmung genügt hat, verliert sie ihren Werth noch keinesfalls. Ohne dem Sport der Briefmarkensammler das Wort zu reden, möchten wir doch beinahe an einen geheimnißvollen Bann glauben, welchen das bunte Stückchen Papier ausüben muß. Der Geist des Menschen beugt sich hier gewissermaßen vor einer Einrichtung, welche ursprünglich in ihrer Einfachheit und weittragend in den Folgen ist. So machte er, wie unter einem fremden Willen, das Einsammeln der schon benützten Marken zu einem Sport, welcher, wenn ihm auch alle Unarten eines solchen oft genug anhaften mögen, immer wenigstens den Vortheil aufweist, daß er eine Geschichte der Postwerthzeichen bildlich zur Veranschaulichung bringen kann.

Wie bei einem jeden Werthzeichen, mußte auch bei der Briefmarke hauptsächlich darauf gesehen werden, daß sie vor betrügerischen Nachbildungen geschützt sei. Die Herstellung erforderte darum, daß alle Vorsichtsmaßregeln, welche man auf diesem Gebiete erprobt hatte, zur Geltung kämen. Und wenn neue Postwerthzeichen eingeführt werden, so liegt die maßgebende Veranlassung dazu meist darin, daß technische Fortschritte stattgefunden haben, welche man nicht mehr übersehen kann. Dabei ist man unabläßlich bemüht, die jedesmal bekannte Technik je nach dem Stand der Wissenschaft zu vervollkommnen. So hat sich hier eine Industrie entwickelt, welche bei der Arbeitgeberschaft des Staates viele tausende von Menschen beschäftigt. Damit hängen zusammen wieder ferner Berufszweige, welche insgesammt durch die mehr oder minder große Benützung der Briefmarke lebensfähig erhalten werden. Und ohne Uebertreibung darf man behaupten, daß der gesammte Postverkehr mit seiner großen Maschinerie, welche viele tausende von Personen nothwendig macht, unter der Flagge der Briefmarke von statten geht. Einen Stand aber hat sie geradezu geschaffen — den Briefträger. Rastlos, pflichtgetreu, zuvorkommend gegen den Einzelnen, welchem er die Allgemeinheit vermittelt, kann er als Muster des Beamten im modernen Ordnungsstaat gelten. Darum verdient er die Beliebtheit, welche er genießt, mit vollem Rechte — schon deshalb, weil er unter gewissen Umständen Zutritt zu den abgeschlossensten Räumen unserer Behausung hat. Freud' und Leid übermittelt er uns, wie ein treuer Diener, ohne daß wir ihn anders als indirekt mit dem winzigen Porto besolden, welches wir für die Briefmarken im allgemeinen entrichten. Seine Findigkeit ist sprichwörtlich geworden; denn die der Post als Staatsanstalt beruht doch immer nur auf derjenigen des einzelnen Briefträgers. Gewiß hat es alle Zeit Besteller von geschriebenen Nachrichten gegeben; aber mit dem modernen Briefträger können sie niemals auf eine Stufe gestellt werden. Der Stand in seiner Flinkheit und Zuverlässigkeit konnte sich erst in demselben Maße entwickeln, wie schriftliche Mittheilungen überhaupt so allgemein wurden. Als die letzte treibende Ursache für die Verbreitung derselben bleibt jedoch stets das buntbedruckte Papierstückchen anzusehen, das wir Briefmarke nennen.

Als den größten Fortschritt auf dem weitverzweigten Gebiete des schriftlichen Verkehrs hat sie jedenfalls vorläufig die Korrespondenzkarte zu verzeichnen. So wichtig diese Errungenschaft ist, dürfte die Art und Weise, wie sie in das Dasein trat, doch nur wenigen bekannt sein. An der kaiserlich österreichischen Militärakademie zu Wiener-Neustadt wirkte zu Ende der sechsziger Jahre als Professor der Nationalökonomie Emanuel Herrmann. Er arbeitete gerade an der Darstellung des Gesetzes von der Spezialisirung und forschte nach Belegen. Da fiel ihm auf, daß so viele Briefe geschrieben werden, welche ihrem Inhalte nach weder eines Siegels nach eines Couverts bedürfen. Für sie mußte darum doch eine Form der Abfassung und Versendung ausfindig gemacht werden, welche bequemer und billiger sei als die für den verschlossenen Brief. Wie ein Blitz durchfuhr das Haupt des Gelehrten der Gedanke, die Post solle schon mit der Freimarke versehene Karten herstellen, auf welche der Briefschreiber nur die nothwendigsten Mittheilungen zu verzeichnen habe. Ein Artikel, im gelesensten Journal Wiens veröffentlicht, trug diese Vorschläge in die Oeffentlichkeit. Nun begab sich Emanuel Herrmann nach Wien, um mit dem Generalpostdirektor Freiherrn von Milz über die Möglichkeit zu unterhandeln, wie seine Entdeckung praktisch verwerthet werden könne. Nach mehrfachen Erwägungen, während welcher das gesammte Unternehmen wiederholt in Frage gestellt war, ging die Behörde schließlich darauf ein, einen Versuch zu machen. So wurden also den 1. Oktober 1869 für den Umfang der ganzen Länder Oesterreich-Ungarns die Korrespondenzkarten eingeführt, um sich sofort derartig einzubürgern, daß an ihrer Nothwendigkeit für den Verkehr nicht mehr zu zweifeln war. Dabei ist es charakteristisch, daß diese Erfindung schon eine ganze Zeit gewissermaßen in der Luft geschwebt hat. Denn schon im Jahre 1867 stellte auf der Postberathung zu Karlsruhe Herr von Stephan, welcher noch heute an der Spitze der deutschen Reichspostverwaltung steht, einen ähnlichen Antrag. Natürlich folgte Preußen sowie die übrigen deutschen Staaten sehr bald dem Vorgange des stammverwandten Oesterreich, nur ließ man in Deutschland insofern den großen ökonomischen Vortheil außer Acht, als hier das Porto für die Korrespondenzkarte so theuer wie für den geschlossenen Brief zu stehen kam. Man entschuldigte diesen offenbaren Verstoß gegen die Absicht des Erfinders und den inneren Werth der Korrespondenzkarte damit, daß die Postverwaltung des damaligen norddeutschen Bundes, sowie überhaupt die Finanzen desselben gerade damals zu große Auslagen zu tragen hätten. Der große Verbrauch ermöglichte dann bald die überall sehnlichst erwünschte Verbilligung. Ihren großen praktischen Werth bewies diese Erfindung jedoch erst im deutsch-französischen Kriege. Nicht der zehnte Theil der zwischen den Kriegern im Felde und ihren Lieben daheim gewechselten Mittheilungen wäre möglich gewesen, wenn die Tapferen nicht Gelegenheit gehabt hätten, unter dem Zelte oder im offenen Biwak, auf dem Baumstrunke oder an die Kanone gelehnt, die Nachricht auf ein Stück Papier zu bringen, welches sie offen, ohne Umschlag unter der Flagge der Briefmarke in die Welt segeln ließen.

Freilich hat diese bequeme Verkehrsmöglichkeit auf schriftlichem Wege anderseits Mißlichkeiten in Folge, welche nicht mit Stillschweigen übergangen werden dürfen. Ein Brief war ehedem eine wohl durchdachte Leistung; man wog die Worte ab und ging mit einer Sorgfalt zu Werke, welche sich auch auf die winzigste Einzelheit erstreckte. Davon ist man heute zum großen Theil abgekommen. Die Hast und Nervosität unseres schnelllebenden Zeitalters offenbart sich vielmehr sehr charakteristisch in den schriftlichen Mittheilungen, welche wir unter dem Schutze der Briefmarke an einen anderen gelangen lassen. Und die Postkarte zumal ist es, welche diesen Vorwurf am härtesten über sich ergehen lassen muß. „Sie verdrängt nicht allein“, klagt ein Lobredner der guten alten Zeit, „den Brief, sie verdirbt ihn auch. Der formlos knappe, unmittelbar hastige Stil der Postkarte überträgt sich naturgemäß auf den Brief. Feines Gefühl für leise Stilunterschiede besitzen die Modernen nicht; die herrschende Form zwingt sich gegenwärtig ihren Grenzverwandten auf. Seit wir die Postkarte besitzen, bekommt man kaum einen Brief, dem nicht deutlich ausgesprochen oder indirekt sichtbar der Charakter der Eile aufgeprägt wäre. Keine Spur mehr von dem stilgemüthlichen Plauderton, der sich behaglich langsam auf einer Reihe von Seiten erging. Einen solchen Brief bringt heute nur noch ein Brautpaar zu Stande, die Fälle ausgenommen, wo die schreibende Hand den unangenehmen Zweck hat, allerhand Unliebenswürdigkeiten zu Papier zu bringen. Sonst erhält man immer allein ein Briefgerippe; die Ausführung mag man sich selbst hinzuphantasiren. Die Postboten brachten mehr und wurden ungeduldiger erwartet, als sie seltener kamen. Es ist kein Zweifel“, schließt jener Pessimist seine Ausführung, „die ideale Zeit des Briefwechsels ist vorüber; sie war damals, als es überhaupt noch keine Postboten gab.“ Und man kann diese Klage wirklich nicht als völlig unberechtigt bei Seite schieben. Der moderne Briefstil ist in der That nicht allein unbehaglich durch die Starrheit und Kürze des Inhalts, sondern auch durch die Unschönheit des Stils. Ehedem war das Briefporto so theuer, daß man es wohl bleiben ließ, ohne gute Ueberlegung an eine schriftliche Mittheilung zu gehen. Sie ersetzte reichlich das persönliche Zusammenkommen, welches damals ohnehin nur schwer zu bewerkstelligen war. So kommt es, daß die Briefe, welche einst unsere Großeltern geschrieben haben, uns so gut anmuthen auf dem steifen, vergilbten Papier, während anderseits nicht abzusehen ist, wie einst die Korrespondenz unserer Enkelkinder ausschauen wird, wenn die Möglichkeit, sich gegenseitig eine schriftliche Mittheilung zu machen, durch das System der Freimarken einen noch höheren Grad von Erleichterung und Wohlfeilheit erfährt.

Eine fernere Mißlichkeit, dadurch zum großen Theile zu Stande gebracht, besteht in der Menge verloren gehender oder unbestellbarer Korrespondenzen. Todte Briefe nennt man dieselben in der internen Ausdrucksweise, welche das Verkehrswesen ebenso gut wie jeder andere abgeschlossene Stand hat. Der Grund, weshalb diese Briefe gestorben sind, ist in der That so mannigfach wie die wirklichen Krankheiten, welche den Menschen in das Jenseits rufen. Hier ruht ein rosafarbiges Brieflein, in welchem ein Stelldichein für die nächste Kosestunde verabredet wird. In seiner Schwärmerei hat der Jüngling vergessen, den Ort anzugeben, wo die Königin seines Herzens wohnt. Nun liegt der Brief als unbestellbar auf dem Postamt, denn als man ihn öffnete, um ihn vielleicht an den Absender zurückgehen zu lassen, war er, wie das bei den Verliebten gebräuchlich, nur mit einem Vornamen unterzeichnet. Dein Eduard! Da hat man gut thun, in dem Ort, wo der Brief aufgegeben worden, alle Eduards aufzusuchen! Inzwischen ist die Zeit des Stelldicheins schon vorüber, und dadurch, daß die Aufforderung nicht rechtzeitig eintraf, ging vielleicht das traute Herzensbündniß in Scherben. Ein todter Brief — eine todte Liebe! Da ist ein feinerer mit einer Einlage von fünf Mark. Es waren die letzten, welche der Vater besessen. Er schickt sie dem ungerathenen Sohne, damit er nach Hause komme, aber sofort, denn die Mutter liegt im Sterben und will nochmals von ihm, der ihr so wehe gethan, Abschied nehmen und ihm verzeihen. Aber der Sohn ist weitergewandert, und die Unterschrift des Briefes lautet: „Dein betrübter Vater. Nun ist der Brief unbestellbar, die Eltern haben das letzte Vertrauen auf ihren Sohn verloren, da sie an diesen Fall nicht denken. Er will nichts von ihnen wissen, das Geld hat er vergeudet und hält es nicht einmal für nöthig, ihnen, die ihn doch noch immer so lieben, eine Antwort zukommen zu lassen. Die Mutter stirbt, unversöhnt mußte sie scheiden. Das ist ein ganzer Roman; um das Gerippe auszufüllen fehlt nur die Phantasie, die nachhelfende Hand des geübten Schriftstellers. Und den ersten Fadenschlag zu diesem vielmaschigen Gewebe mit seinem tragischen Konflikt und dem düstern Ausblick in die Zukunft gab doch im Grunde ein winziges Stücklein bunt bedruckten Papiers — die Briefmarke.

Mannigfaltiges.

(Ueber die neue räthselhafte Krankheit „Nona“) liegen nunmehr zwei authentische Mittheilungen vor, aus denen hervorgeht, daß diese Krankheit gar nicht existirt. Die italienische Regierung hat amtlich festgestellt, daß eine epidemische Krankheit „Nona“, von deren Auftreten Tagesblätter berichteten, nicht nachgewiesen sei. Die Erkrankungen, die zu den irrthümlichen Gerüchten Anlaß gaben, waren drei Fälle von Coma und Delirium im Anschluß an Typhus und ein Fall von Influenza. — Ferner schreibt die „Wiener medicinische Wochenschrift“: „Seit einiger Zeit bringen die politischen Zeitungen Nachrichten über eine angeblich neue Erkrankung, der man den Namen Nona beilegte. Sie wurde zuerst in Oberitalien in der Nähe der österreichischen Grenze beobachtet, und es wurde angegeben, daß deren vornehmlichstes Symptom in einer mehrere Tage andauernden Schlafsucht bestehe, und daß die meisten Fälle tödtlich endeten. Besonders sollten Personen, welche die Influenza überstanden hatten, zu dieser Erkrankung neigen. Nach den uns zugekommenen authentischen Nachrichten beruhen diese Angaben auf diagnostischen Irrthümern. Sowohl der österreichische Gesandte in Rom wie jener in Bern haben auf Anfragen der österreichischen Regierung mitgetheilt, daß ihnen von einer neuen Erkrankung nichts Positives bekannt sei. Bei den zwei in der Schweiz vorgekommenen Nonafällen hat es sich nach dem Berichte des österreichischen Gesandten in der Schweiz (Bern) um Typhus und um Meningitis (Gehirnentzündung) gehandelt.“

(Kußstatistik.) Ein Sonderling in London hat neuerdings eine seltsame Statistik hinterlassen. Er hat sorgfältigst die Küsse verzeichnet, die er mit seiner Frau in einem Zeitraum von 20 Jahren gewechselt hat. Danach erreichten diese Liebeserweise im ersten Jahre die gewaltige Zahl von 6500, das sind hundert für den Tag. Im zweiten Jahre verminderten sie sich um die Hälfte. Im dritten Jahre war die tägliche Leistung etwa zehn. Nach fünf Jahren zählte man nur noch zwei Küsse täglich, den Gutenmorgen- und den Gutenachtkuß. Später wird nur hie und da noch ein Kuß ausgetauscht. Das ist das Los des Schönen auf Erden.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Holzverkaufsbekanntmachung.

Auf das Quartal April/Juni cr. haben wir für die Schutzbezirke Guttau und Steinort folgende Holzverkaufstermine angesetzt:

Donnerstag den 24. April cr. vormittags 10 Uhr
im **Suchowolski**'schen Kruge zu **Renczkau,**
Donnerstag den 29. Mai cr. vormittags 10 Uhr
im **Blum**'schen Kruge zu **Guttau,**
Donnerstag den 26. Juni cr. vormittags 10 Uhr
im **Jahnke**'schen Oberkruge zu **Pensau.**

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen:

aus dem Schutzbezirk Guttau:

alter Einschlag Jagen 97: 48 Rm. Kiefernkloben;
neuer Einschlag Jagen 79b: 2 Eichen und 105 Stück Kiefernbauholz, Brennholz je nach Bedarf und Nachfrage;

aus dem Schutzbezirk Steinort:

alter Einschlag Jagen 109b, 121b zu ermäßigten Taxpreisen: 80 Rm. Kiefernreisig I., Jagen 127: 7 Rm. Reisig II.;
neuer Einschlag: Brennholz aus den Schlägen und aus der Totalität je nach Bedarf und Nachfrage.

Thorn den 31. März 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und Vorstädte findet in dem noch später bekannt werdenden Lokal hierselbst statt und zwar:

Mittwoch den 16. April cr. von morgens 8 Uhr ab
für die im Jahre 1870 geborenen,
Donnerstag den 17. April cr. von morgens 8 Uhr ab
für die im Jahre 1869 geborenen,
Freitag den 18. April cr. von morgens 8 Uhr ab
für die im Jahre 1868 und rückwärts geborenen Militärpflichtigen.

Die Militärpflichtigen werden zu diesen Musterungsterminen unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden nicht allein zwangsweise Gestellung, sondern auch Geldstrafen bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung, an der Loosung Theil zu nehmen, und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung und Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens nicht im Musterungslokal anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe resp. Haft verwirkt. Militärpflichtige, welche sich noch nicht gemeldet haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Tauf- resp. Loosungsscheine in unserem Bureau I, Sprechstelle, zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden.

Militärpflichtige, welche behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung wünschen, haben im Musterungstermin eine amtliche Bescheinigung vorzulegen, daß die Rückstellung zu dem angegebenen Zwecke wünschenswerth sei.

Thorn den 29. März 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir fordern hiermit alle Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an die Kämmerei- oder eine sonstige städtische Kasse haben, auf, die bezüglichen Rechnungen möglichst umgehend, spätestens aber **bis zum 27. April d. Js.** einzureichen.

Säumige haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn die Zahlungen verzögert werden.

Thorn den 10. April 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Bekleidung und zu den übrigen Bedürfnissen der Zöglinge des Kinderheims pro 1890/91 erforderlichen Materialien und zwar:

circa 36 m Kommisstuch zu Röcken und Beinkleidern,
„ 10 „ Mollesquin zu Westen,
„ 54 „ grauer Drillich zu Jacken und Beinkleidern,
„ 6 „ brauner Plüsch zu Mädchenjacken,
„ 56 „ brauner Kalmuk zu Knaben-Unterjacken u. Mädchen-Unterröcken,
„ 8 „ Cachemir (doppeltbreit) zu Mädchen-Einsegnungskleidern,
„ 2 „ Kamelot zur Stoßkante,
„ 120 „ gedruckter Nessel,
„ 33 „ graue Futterleinewand,
„ 27 „ Taillenleinewand,
„ 55 „ grauer starker Kitai,
„ 134 „ Dowlas zu Hemden,
„ 32 „ weiße Leinewand (1 m breit) zu Bettlaken,
„ 59 „ gestreifte Leinewand zu Bettbezügen,
„ 14 „ gestreifter Drillich (5/4 Breite) zu Unterbetten,
„ 12 „ blaue Leinewand zu Küchenschürzen,
„ 20 „ Schürzenzeug,
„ 4 Dtzd. leinene Taschentücher,
„ 4 kg graue Wolle,
„ 6 „ blaue Baumwolle

soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind versiegelt

bis zum 16. April cr.
11 Uhr vormittags

bei unserer Kinderheimkasse (neben der Kämmereikasse) unter Beifügung der Proben einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Stoffen zur Bekleidung pp. der Zöglinge im Kinderheim pro 1890/91."

Die Lieferungsbedingungen liegen bei unserer Kinderheimkasse aus.

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn den 5. April 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung festgestellte **Klassensteuerrolle** der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1890/91 wird in der Zeit vom 14. bis einschließlich den 21. April cr. in unserer Steuerrezeptur zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Reklamationen gegen die Veranlagung binnen einer Präklusivfrist von 2 Monaten, also bis einschließlich den 21. Juni d. Js., beim hiesigen Königlichen Landrathsamte schriftlich anzubringen sind, daß die Zahlung der veranlagten Steuer jedoch dadurch nicht aufgehalten werden darf, vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen geleistet werden muß.

Thorn den 10. April 1890.

Der Magistrat.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung).

Unübertroffenes Mittel gegen **Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerzen, Brustschmerzen, Hexenschuss** etc. etc. Zu haben in **Thorn Neust. Löwen-Apoth., Rathsapoth. Breitestr. 53** u. i. d. **schwarzen Adlerapotheke** in **Culmsee** à Flac. 1 Mark.

Gerichtlicher Ausverkauf

Das zur Goldarbeiter **M. Braun**'schen **Konkursmasse** gehörige

Waarenlager

wird wegen Aufgabe des Ladens in meinem Komptoir billigst ausverkauft.

F. Gerbis, Verwalter.

A. JENDROWSKA.

Putz-, Kurz- und Weißwaarenhandlung
von
A. Jendrowska

empfiehlt ihr mit den Neuheiten der Frühjahrs- und Sommersaison gut assortirtes Lager in:

Tüll, Spitzen, Rüschen, Blumen, Schleiern, Sammten, Bändern, Federn, Regen- u. Sonnenschirmen, Trikotagen, eleganten seidenen Schürzen, Haus- u. Gesellschaftsschürzen, Muffen, Pelzbarrets, Kragen, Manschetten, Schlipse, Cachenez, seidene Spitzen, Shawls, Stick-, Näh- und Maschinengarne, Borden, Knöpfe, Besätze, Brochen, Ohrringen, Armbändern, sowie sämmtlichen Kurzwaaren.

Großes Lager in garnirten **Sommerhüten.**

Corsetts, modern und gutsitzend.

Schillerstrasse Nr. 448. **Schillerstrasse Nr. 448.**

A. JENDROWSKA.

Manneschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

J. Pserhofers

Blutreinigungs-Pillen

vormals Universal-Pillen genannt

verdienen letzteren Namen mit vollstem Recht, da es in der That sehr viele Krankheiten giebt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von vielen Aerzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch **schlechte Verdauung** und **Verstopfung** entstehen, als: **Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Erschlaffung der Gedärme, Windkolik, Blutandrang** zum Gehirn, **Hämorrhoiden (Goldader)** u. dgl.

Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei **Blutarmuth** und den davon herrührenden Krankheiten, als: **Bleichsucht,** nervösen **Kopfschmerzen** u. s. w. Diese Blutreinigungs-Pillen wirken außerdem so gelinde, daß sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und daher auch von den schwächlichsten Personen und selbst Kindern ohne Bedenken genommen werden können.

Diese Blutreinigungs-Pillen werden **einzig und allein echt erzeugt in der Apotheke „zum goldenen Reichsapfel" des J. Pserhofer, Singerstraße Nr. 15 in Wien,** und kostet eine Schachtel mit 15 Stück Pillen 40 Pf. Eine Rolle mit sechs Schachteln kostet 2 Mk. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung:

1 Rolle Pillen 2 Mk. 30 Pf.	3 Rollen Pillen 6 Mk.	5 Rollen Pillen 9 Mk.
2 Rollen „ 4 „ — „	4 „ „ 8 „	10 „ „ 16 „

Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.

N. B. Infolge ihrer großen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht; **es wird daher ersucht, ausdrücklich**

J. Pserhofers Blutreinigungs-Pillen

zu verlangen und nur diejenigen als echt zu betrachten, deren Gebrauchsanweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf der Deckelaufschrift jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

J. Pserhofers Apotheke „zum goldenen Reichsapfel", Wien, I. Singerstraße 15.

Hugo Hartung's vegetab. Haarwasser

Depôts werden in allen Städten errichtet.

ist unstreitig das Beste. Beweis: Anerkennungsschreiben über **wirkliche** Erfolge aus allen Gauen Deutschlands. **Prämiirt Ausstellung Berlin 1888.** General-Dépôt und Versand **Wilh. Mensching, Berlin N.,** Sellerstrasse 2. 400 gr. *M.* 4.—; 200 gr. *M.* 2.—. Brochüren gratis und franco.

500 Mark dem, der keinen Erfolg!!

Bauers Feuer-Annihilator

Prämiirt mit 22 Medaillen und Diplomen.

Als praktisch bewährt bei mehr als ca. 2000 Bränden. Einfache Konstruktion, tragbar, **zuverlässig** und stets bereit. Kontinuirliche Strahlhöhe ca. 15 Meter. Eingeführt bei fast allen Behörden, Fabriken und sehr vielen Hotels. Empfohlen von den meisten Regierungen. Prospekte sende gern gratis und portofrei.

Siegfried Bauer, Bonn,
Alleiniger Fabrikant des echten * Bauerschen Feuer-Annihilators.

* Es werden oft unter dem Namen Bauers Feuer-Annihilator minderwerthige Fabrikate offerirt. Selbige sind nur dann aus meiner Fabrik, wenn sie auch ab Bonn mit meiner Firma versehen versandt werden.

Verschiedenste Gelegenheitsgeschenke!

Porzellan und Majolikawaaren.

Complette Einrichtungen von **Hotels und Restaurants.**	**Wein-, Bier- und Liqueurgläser, Gasglocken u. Cylinder, Glockenhalter, Brenner u. Blaker, Lichtmanchetten und Prismen**
Complette Ausstattungen in Glas u. Porzellan.	

empfiehlt die **Handlung**

Ed. Dziabaszewski,

Brückenstrasse 8a.

Rosen, Maiglöckchen und Vergissmeinnicht in Porzellan!



Patent-Wiegewagen.

Kinderwagen.

Grösstes Lager Thorns.

In allen Farben und Mustern, von den gewöhnlichen bis zu den hocheleganten Sorten, empfiehlt trotz der Preissteigerung noch zu den alten Preisen

A. Sieckmann,
Schillerstraße.



Garnirte und ungarnirte

Mädchen- und Damenhüte

empfiehlt in großer Auswahl und in bekannt geschmackvoller Ausführung zu soliden billigen Preisen.

Original Pariser Modellhüte



verkaufe, um zu räumen, **50 pCt.** unterm Preis.

Sonnenschirme

in größter Auswahl am Platze, von den billigsten bis zu den elegantesten, empfiehlt

Julius Gembicki,

Breitestraße Nr. 83.

Die Medicinal-Drogerie zu Mocker

empfiehlt zu billigsten Engros-Preisen als Schutz **gegen Motten** 2c.:

Insektenpulver,
Kampfer,
Kien- u. Terpentinöl,
Mottenpulver,
Naphtalin.

Außerdem für die Saison:

ff. Hutlacke

in allen Farben.

Baumwachs pro Pfund 80 Pf.

Anilinfarben in 30 verschiedenen Nüancen, zum Färben von Stoffen, Wolle, Baumwolle, Seide 2c. in Päckchen zu 10 und 25 Pf.

Als besonders preiswerth empfehle:
ff. Saalwachs pro Pfund 1,25 Mark,
prima Bohnerwachs pro Pfd. 1,20 Mk.

B. Bauer.

Die größte Auswahl von

Damen-, Herren- und Kinderstiefel

empfehle zu ganz ausnahmsweise billigen Preisen. **Bestellungen** nach Maß werden modern und sauber, sowie **Reparaturen** schnell ausgeführt.

A. Wunsch,
Elisabethstr. neben der Neustädt. Apotheke.

Das hochgeehrte Publikum Thorns erlaube ich mir auf mein

Sarglager

aufmerksam zu machen und offerire dieselben zu den billigsten Preisen.

D. Koerner, Bäckerstr. 227.

Reine Ungarweine.

4 Liter feinsten abgelagerten **Weiß-** oder **Rothwein** (Auslese) **Mk. 3,40,** franko sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer, **Werschetz** (Ungarn).

4 Liter prima **Tokayer Ausbruch Mk. 8,—. Meneſcher Fettausbruch Mk. 6,—. Rüster Muskatausbruch Mk. 6,—,** franko sammt Fäßchen gegen Nachnahme.

Anton Tohr, Werschetz, Ungarn.



Reitpferde

sind leihweise zu haben.

Reitunterricht wird ertheilt und kann jeder Zeit begonnen werden.

M. Palm's Reitinstitut.

R. Sultz-Thorn,
Malermeister,
Breitestraße Nr. 459,

empfiehlt sich zur Ausführung von

Zimmer-Dekorationen,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie allen in das Malerfach schlagenden Arbeiten, bei solider Ausführung und mäßigen Preisen.

Tapeten

in großer und schöner Auswahl bei billigsten Preisen.

Saat-Lupinen,
Saat-Wicken,
Saat-Erbsen,
Saat-Gerste,
Saat-Hafer,

sowie sämmtliche

Klee- u. Gras-Saaten

offerirt

Amand Müller.

Tapeten!

Empfehle mein ständig **reichhaltiges** Lager in

Naturelltapeten von 10 Pf.,
Goldtapeten von 25 Pf.

bis zu den feinsten Stilarten, mit den dazu passenden **Bordüren u. Ecken.**

J. Sellner-Thorn,
Gerechtestraße 96.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.